

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

180 (4.7.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-718435](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-718435)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Preis: Einzelheft 10 Pf., halbjährlich 4.50 M., jährlich 8.50 M. ...

Nachrichten

Verleger: Odenburg, Poststraße 20. Anzeigen-Annahmestellen: Odenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, ...

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 180.

Odenburg, Donnerstag, 4. Juli 1912!

XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Berliner Zeitungen melden, wird der Kaiser nach seiner Rückkehr aus Ausland nochmals der Kaiserin einen Besuch abstatten und die Nordlandreise deshalb eine abnormale kurze Verzögerung erfahren.

In der mittelschlesischen Kleinstadt Strehlen wurde ein russischer Spion namens Angin verhaftet. Bei dem Verhafteten wurden wichtige Aufzeichnungen über die Mobilmachung und den deutschen Aufmarsch an der russischen Grenze gefunden.

Der Vorsteher des russischen Großen Generalstabes der Armee und der Vorsteher des Flottenstabes sind in Paris eingetroffen und haben sofort dem Kriegs- und Marineminister Besuche abgestattet.

Im Lodstedter Lager bei Juehne ist eine fehlgegangene Schuß zwei Kanoniere. Ein Leutnant wurde leicht, ein Oberleutnant, ein Sergeant und zwei Unteroffiziere schwer verletzt.

Die Verhandlung gegen die Abgeordneten Borchardt und Leiner, die ursprünglich auf den 8. Juli anberaumt war, ist wegen Erkrankung des Abg. Borchardt vertagt worden und soll erst nach den Gerichtsferien am 23. September stattfinden.

Am türkischen Senat brachte nach einer Meldung aus Konstantinopel ein Senator einen Initiativantrag ein, daß allen Beamten verboten werden soll, sich mit Politik zu befassen. Der Antrag wurde einer Kommission überwiesen.

Auf der Feste Osterfeld bei Oberhausen erfolgte am Mittwochmorgen eine Explosion schlagender Feuer, bei der 16 Bergleute getötet und einige verwundet wurden.

Die neuen Henderungen des Strafgesetzbuches.

Bekanntlich wird zurzeit unsere gesamte Strafgesetzgebung, sowohl das eigentliche Strafrecht als das Strafprozedur, einer völligen Neubearbeitung unterzogen. Eine solche Umarbeitung nimmt jedoch wegen der mannigfachen Fragen, die dabei zu behandeln sind, eine sehr lange Zeit in Anspruch, und es werden voraussichtlich noch Jahre vergehen, bis die neuen Strafgesetze in Wirksamkeit treten werden.

Nun weiß aber besonders unser Reichsstrafgesetzbuch eine Reihe von Bestimmungen auf, die schon seit längerer Zeit als verbesserungsbedürftig erkannt sind, und deren möglichst baldige Umgestaltung im allgemeinen Interesse dringend zu wünschen ist. Die Reichsstrafgesetzbuch hat deshalb verschiedene besonders hervorzuhebende Bestimmungen schon jetzt einer Neubearbeitung unterworfen und die Änderungen in einem solchen veröffentlichten, vom 19. Juni datierten Nachtragsgesetz zum Strafgesetzbuch bekannt gegeben. Das Nachtragsgesetz tritt am 5. Juli in Kraft.

Diese neuen strafrechtlichen Bestimmungen werden außerordentlich interessant wirken.

Wie häufig haben bisher harte strafrechtliche Urteile in der Öffentlichkeit herbe Kritik erfahren, wie häufig sind daraus dem Richterhande schwere Vorwürfe gemacht worden, während in Wirklichkeit nicht der Richter, sondern das harte, fehlerhafte Strafgesetz, das der Richter nicht umgehen kann, daran die Schuld trug. Jetzt sind eine Reihe von Milderungen eingeführt worden, indem namentlich in vielen Fällen statt der bisher allein angeordneten Gefängnisstrafe auch die mildere Geldstrafe verhängt werden kann. In anderen Fällen darf fortan der Staatsanwalt nicht mehr von Amts wegen einschreiten, sondern muß einen Strafantrag des Geschädigten abwarten. Eine Anzahl von Vergehen werden jetzt, wenn sie aus Not begangen sind und es sich um geringwertige Gegenstände handelt, milder bestraft.

Die Bestimmungen über den sogenannten "Mundraub" (Entwendung von geringwertigen Nahrungs- oder Genussmitteln) werden wesentlich erweitert.

Im Einzelnen handelt es sich um folgende Änderungen:

1. Bei einer Anzahl von Vergehen, nämlich Amtsverletzung (§ 136), Mißhandlung (§ 137), Freiheitsberaubung (§ 239 Abs. 1), Verleumdung (§ 228), Verletzung der Schutzvorschriften gegen Verbreitung von menschlichen Krankheiten (§ 327 Abs. 1) oder von Viehseuchen (§ 328 Abs. 1), ferner beim Vorhandensein mildernder Umstände für die Vergehen der Beamtenverletzung (§ 114 Abs. 2) und für Entführung (§ 235 Abs. 2) wird neben der bisher allein angeordneten Gefängnisstrafe wahlweise Geldstrafe zugelassen.
2. Das Vergehen des Hausfriedensbruchs, das gegenwärtig, wenn es von einer mit Waffen versehenen Person oder von mehreren gemeinschaftlich verübt wird, mit Gefängnis-

strafe nicht unter einer Woche zu bestrafen ist, wird in allen Fällen mit Geldstrafe an erster Stelle oder mit Gefängnisstrafe von einem Tage angedroht.

Zugleich wird die Strafverfolgung, die bisher bei schwerem Hausfriedensbruch von Amts wegen einzutreten hatte, in allen Fällen von der Stellung eines Strafantrages abhängig gemacht und die Zurücknahme des Antrages für zulässig erklärt.

3. Der Diebstahl, die Unterschlagung und der Betrug werden, falls sie aus Not begangen sind und es sich um geringwertige Gegenstände handelt, in den §§ 248a und 244a mit milderer Strafe als der Regelstrafe des Diebstahls, der Unterschlagung und des Betruges bestraft, und zwar an erster Stelle mit Geldstrafe; auch finden die Bestimmungen über den schweren Diebstahl und über den Rückfall (§§ 243, 244, 245, 264) keine Anwendung; der Versuch ist nur bei der betrügerischen Täuschung, nicht aber bei der Entwendung und der Unterschlagung strafbar, und die betrügerische Täuschung, wenn sie gegen einen Verwandten abgesehenen Einie oder einen Ehegatten begangen ist, straflos, wie unter derselben Voraussetzung der Diebstahl und die Unterschlagung schon nach bisherigem Recht straflos waren. Endlich wird die Strafverfolgung dieser Vergehen allgemein von einem Strafantrag des Verletzten abhängig gemacht und die Zurücknahme des Antrages für zulässig erklärt.

4. Der Entwendung von Nahrungs- und Genussmitteln in geringer Menge oder von unbedeutenden Werten zum alsbaldigen Verbrauch wie auch deren Unterschlagung und den Nahrungs- und Genussmitteln werden auch andere Gegenstände des hauswirtschaftlichen Verbrauchs gleichgestellt, so daß insbesondere Entwendungen kleinerer Mengen Rohlen oder Holz zu alsbaldiger Verwendung nunmehr nur als Verletzung (§ 370 Nr. 5) strafbar sind.

Diese neuen Bestimmungen kommen nun natürlich an sich nur denjenigen zugute, die nach ihrem Inkrafttreten beurteilt und bestraft werden. Es entspricht aber fernerlich der Billigkeit, daß die durch das neue Gesetz eingeführten Milderungen auch solchen Verurteilten zuteil werden, die zwar vor ihrem Inkrafttreten beurteilt worden sind, aber ihre Strafe noch nicht angetreten oder noch nicht verbüßt haben.

Das Großherzogliche Ministerium der Justiz hat deshalb nach dem Vorbilde anderer Bundesstaaten bestimmt, daß umgehend die Strafverordnungsbehörden, insbesondere die Amtsgerichte, alle noch nicht durch Vollstreckung erledigten Fälle darauf zu prüfen haben, ob nach Maßgabe der jetzt geltenden Bestimmungen eine mildere Strafe zu verfügen gewesen wäre oder eine Befreiung garnicht hätte stattfinden dürfen, wenn bereits das neue Gesetz zurzeit der Beurteilung gegolten hätte. In allen geeigneten Fällen muß die Strafverurteilung aufgehoben werden und die Vollstreckung einer Freiheitsstrafe bereits begonnen, so muß sie unterbrochen werden. Die Behörden haben dann von Amts wegen die Stellung von Gnadengesuchen zu veranlassen. Natürlich ist es den Betroffenen nicht benommen, auch ihrerseits entsprechende Schritte zu unternehmen. Es empfiehlt sich dann nach Lage der Verhältnisse, sich zunächst an dasjenige Amtsgericht (Schöffengericht) zu wenden, das die betreffende Strafe verhängt hat, und zwar auch in den Fällen, wo eine Entscheidung der Berufungsinstanz (Strafkammer des Landesgerichts) vorliegt.

Auf diese Weise wird erreicht werden, daß die neuen gemilderten Bestimmungen des Strafgesetzes nicht nur in Zukunft dem Straftäter sein schweres Amt erleichtern, sondern daß sie auch in gewissem Maße rückwirkende Kraft erhalten und also noch einer möglichst großen Anzahl auf Grund des alten Strafgesetzes bereits Verurteilter zugute kommen können. **Assessor Oehmann-Odenburg.**

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die Kaiserbegehung in den finnischen Schären. Petersburg, 3. Juli. Heute früh 6 Uhr verließ der Kaiser Nikolaus an Bord seiner Yacht "Standard" Peterhof, um sich nach Baltischport zu begeben. Kurz vor der Abfahrt traf noch ein Telegramm vom Kaiser Wilhelm ein, das den Jaren einlud, bei der Kaiserfahrt begleitenden Kreuzer "Moltke" zu besichtigen. Der Jar dankte in herzlichen Worten, er werde der Einladung gern entsprechen. Dadurch wird der ursprünglich auf zwei Tage, den 4. und 5. Juli, geplante Aufenthalt Kaiser Wilhelms vermutlich bis zum 6. Juli ausgedehnt werden. Neben dem Premierminister Kozlow, dem Kriegsminister Suchomlinow und dem Minister des Innwärtigen, Sazonow, wird auch der Marineminister, Admiral Origorowitsch, der Entree bewohnen. Baltischport ist zum Empfang der beiden Monarchen festlich geschmückt. Die ganze Stadt ist reich beflaggt. Der Jar soll persönlich das Programm für die Festtage in Baltischport anordnen haben. **Recal, 3. Juli.** Der deutsche Vizekonsul Graf Pourtales und Marineminister Origorowitsch haben sich auf der Yacht des Regimentsleiters Baltischport einmündigt.

Baltischport, 3. Juli. Heute vormittag um 10.30 Uhr ist der russische Kaiser mit seiner Familie auf der Yacht "Standard" hier eingetroffen.

Wien, 3. Juli. Die "österreichische Zeitung" verweist in einem offiziellen Artikel die Meinung, als ob Deutschland erreichen wolle, Rußland von dem französischen Bündnis und dem englischen Einbernehmen abzubringen, in das Reich der Phantasia, da die deutsche Politik immer den Standpunkt eingenommen habe, anderen Staaten in keiner Weise zu verwehren, eine politische Kombination einzugehen. Wir erwarten, schließt das Blatt, von der Kaiserreise keine Veränderung der aktuellen Politik Rußlands, sondern nur die Herstellung und Befestigung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland. Gelingt es, das in manchen Kreisen Rußlands noch vorherrschende Mißtrauen gegen Deutschland zu beseitigen und an seine Stelle das Vertrauen zu setzen, so ist alles erreicht, was wir erwarten können. Aus der Überzeugung, daß zwischen beiden Staaten keine ernstlichen Streitpunkte vorhanden sind, wird sich ganz von selbst eine politische Orientierung in friedlichem Sinne ergeben.

Die Nordlandreise des Kaisers wird, wie der in solchen Angelegenheiten meist gut unterrichtete "A. L. Z." meldet, voraussichtlich abnormals einen kurzen Aufenthalt erfahren, da der Kaiser nach seiner Rückkehr aus Ausland noch einmal seiner Gemahlin in Posen einen Besuch abstatten will. Damit hängt es wohl zusammen, daß die Abreise der Kaiserin nach Wilhelmshöhe, die ursprünglich für Sonntag in Aussicht genommen war, bis zunächst auf Mittwoch kommander Woche verschoben worden ist.

Eine neue deutsch-russische Spionagesaffäre.

Ueber die in der mittelschlesischen Kleinstadt Strehlen vorgelegten erfolgte Verhaftung eines Russen unter Spionageverdacht wird dem "A. L. Z." berichtet: Es soll sich um einen Agenten Angin der Spionageabteilung des russischen Generalstabes handeln. Der Verhaftete hielt sich schon seit längerer Zeit in der schlesischen Gegend auf. Er wollte zuletzt in Krieg und ja dann nach Strehlen, wahrscheinlich, um in Krieg seinen Verdacht zu erwecken. Es wird behauptet, daß bei dem Verhafteten wichtige Aufzeichnungen über die Mobilmachung und den deutschen Aufmarsch an der russischen Grenze gefunden wurden. Wenn dies zutreffen sollte, so würde die Affäre noch weitere Kreise ziehen, da der Spion in den Besitz der Mobilmachungsnotizen nur durch großen Vertrauensbruch von deutschen Militärpersonen hätte gelangen können. In Krieg stehen die Infanterieregimenter Nr. 156 und 157, außerdem liegt dort der Stab der 78. Infanteriebrigade und ein Bezirkskommando. Ihnen liegen die wichtigen Vorarbeiten für die Mobilmachung in diesem Grenzbezirk ob, deren Kenntnis für den russischen Generalstab immerhin von Wichtigkeit ist. Der Verhaftete sollte noch vorgestern abend in das Untersuchungsgefängnis des Amtsgerichts Strehlen gebracht werden, er wurde jedoch, wohlweislich auf höhere Anordnung, in das Gefängnis des Amtsgerichts Briesg eingeliefert. Es verlaute jetzt, daß diese neue Spionagesaffäre in Zusammenhang stehe mit dem Fall Koffewitsch; diese Annahme scheint jedoch jeder Begründung zu entbehren, da Koffewitsch sich mit artileristisch-technischen Fragen beschäftigte, während der in Strehlen verhaftete russische Agent sich für Mobilmachungs- und Aufmarschpläne interessiert zu haben scheint. Die Militär- und Zivilbehörden bewahren über die Angelegenheit strenges Stillschweigen.

Beschlüsse des Deutschen Handelslages.

Nachdem eine Reihe von Handelskammern angeregt hatte, daß Frauen, die Inhaberinnen von in das Handelsregister eingetragenen Firmen sind, persönlich das Wahlrecht zur Handelskammer ausüben können, anfast wie bisher durch männliche Vertretung, schloß sich nunmehr auch der Ausschuß des Deutschen Handelslages in seiner letzten Sitzung dieser Anschauung an. Dagegen fand ein Antrag auf Errichtung einer Kleinhändler-Vereins-Gesellschaft keine Annahme. Der Ausschuß lehnte ihm ab und sprach sich dafür aus, daß die Mißstände bezüglich der zu hohen Befassung der Kleinhandelsbetriebe durch andere Gestaltung des Geschäftsbetriebes der Lagerbetriebsgenossenschaft beseitigt würden. Die Angelegenheit wird jedoch auf die Tagesordnung der Vollerversammlung des Deutschen Handelslages gesetzt werden.

Eine Verlobung Hohenzollern-Romanow?

Die vielberedete Begegnung des Kaisers mit dem Jaren wird diesmal ohne Zweifel mit einem besonderen Aufwand an äußerem Gepränge konstatieren gehen. Des Kaisers Wiborgische Infanterieregiment ist in dem festlich geschmückten Baltischport eingetroffen. Der Oberkommandierende der russischen Armee, Großfürst Nikolaus, wird es seinem hohen Chef in Parade vorführen. Der Jar ist bereits mit Familie von Baltischport eingetroffen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Kaiserzusammenkunft in Baltischport.

Baltischport, 4. Juli. Die Vorbereitungen zu dem Empfang des Deutschen Kaisers in Baltischport sind beendet. Der kleine Hafen und das Städtchen prangen in buntem Regenschirm der deutschen und russischen Farben. Hier liegen u. a. die „Standard“ mit dem Kaiser an Bord, sowie zwei russische Linienfahrer und Torpedoboote.

Petersburg, 4. Juli. Die offizielle „Rossija“ schreibt aus Anlass der Kaiserzusammenkunft in Baltischport: Bei den traditionell freundschaftlichen Beziehungen, die seit langem zwischen den beiden Kaiserhäusern und beiden Nachbarreichen bestehen, muß die Begegnung des russischen und des deutschen Monarchen immer die Bedeutung eines großen Ereignisses für das internationale politische Leben haben. Von einigen deutschen Zeitungen ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß in beiden Nachbarreichen keine unüberwindlichen Überbrücke auf politischen und wirtschaftlichen Gebieten vorhanden sind. Es ist auch gesagt worden, daß Ausland und Teufelsland vom Schicksal dazu bestimmt sind, einander zu helfen zum friedlichen Fortschritt und Gedeihen. Das Blatt weist darauf hin, daß die traditionelle russisch-deutsche Freundschaft alle den übrigen

Staaten Europas als Drohung galt, da sie die Erhaltung des politischen Gleichgewichts in Europa anstrebt. Das Eintreffen des Deutschen Kaisers in den russischen Gewässern begrüßend, spricht die „Rossija“ den Wunsch aus, die traditionelle Freundschaft, die schon seit einem Jahrhundert die Kaiserhäuser und Nachbarreiche verbindet, möge auch in Zukunft den neuen Generationen als bestes Unterpfand der Erhaltung von Frieden und Ruhe in Europa erweisen.

Die italienische Presse gegen Feldmarschall v. d. Goltz. Mailand, 4. Juli. Die italienische Presse fährt fort in ihren Angriffen auf den Feldmarschall Freiherrn v. d. Goltz wegen seiner unfreundlichen Artikel. Der Deputierte Girmani bezeichnet in der Turiner „Stampa“ die Auslassungen des Marschalls als eine Zusammenfassung von Gemeinplätzen und Frechen, gegen die Wahrheit verstoßenden Behauptungen. Die italienische Regierung werde daran denken müssen, die Regierung des Deutschen Reiches darauf aufmerksam zu machen, daß zu bedeutende Momente auf dem Spiele ständen. Es sei zu hoffen, daß Italien volle Genehmigung erhalten werde.

Das schwedische Königspaar auf deutschen Kriegsschiffen. Stockholm, 4. Juli. Der König und die Königin traten gestern den hier liegenden beiden deutschen Kriegsschiffen „Bismarck“ und „Albatros“ einen Besuch ab. Der König lud die Kommandanten der beiden Schiffe ein, am 6. Juli in der

Hofloge der feierlichen Eröffnung der olympischen Spiele teilzunehmen. Ferner wurden je 10 Offiziere von beiden Schiffen und die Rabatten eingeladen, den olympischen Spielen im Stadion beizuwohnen.

Verantwortlich: Oberbaurat Wilhelm von Bode, Leitung der Verlagsgeschäfte und Vertriebs Dr. Richard Gabel, des Verlags & Verlagsverwalter für den Inlandteil: Dr. Hildebrandt, Druck und Verlag von H. Gabel, Hamburg in Lübeck.

Bitterungsbeobachtungen in Oldenburg

Monat	Zimmertemperatur °C	Baromet. mm	Lufttemperatur	
			tags	nachts
3. Juli	7 Uhr nm. + 15,6	763	3. Juni + 17,5	+ 12,3
4. Juli	8 Uhr nm. + 13,2	766,1	4. Juli	

Geschäftliche Mitteilungen. Heusieber — Hitzschlag — Salzhungertod!

Kostenlos! Auskunft vom „Schloß Bergfried - Verlag“, Lörzsch.

Etwas angestaubte

Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Tischwäsche, Servietten, Handtücher, Küchenwäsche, Bettwäsche, Gardinen ganz unter Preis.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Total-Ausverkauf des gesamten **Schuhwarenlagers** wegen Aufgabe des Wertes **spottbillig!**

Damen-Gebroc-Stiefel 5-6 M.
Damen-Boor-Stiefel 4,50 M.
Herren-Gebroc-Stiefel 7-8 M.
Herren-Boor-Stiefel 7-8 M.
Mädchen- und Anaben-Boor-Stiefel, früher bis 7,50 M., jetzt 4 M.
Burchen-Stiefel, gute Qual. bis Nr. 40, Paar 4,75 M.
Knöpfe u. Schuhe-Stiefel, dauerhafte Qualität, 27-30, 3,25 M.
Knöpfe u. Schuhe-Stiefel, 31-35, 3,75 M.

Gebr. v. Wien, Rangestr. 6.

Geb. 18. Mädchen u. Verkehrt mit sol. Herrn zweites Heirat Ermöglichte Ost. unter E. 186 an die Exped. d. Bl.

Zahnarzt Wolfram, Staustr. 5.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.
Oldenburg, 3. Juli 1912
Der Geburt eines gesunden Knaben erzeuhten sich
Jos. Stüdt u. Frau.

Todes-Anzeigen.
Oldenburg i. Gr., 3. Juli 1912. Heute erlitten wir aus Hebelberg die tiefbetäubende Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn und Bruder stud. cam.
Wilhelm Weidhauer plötzlich verstorben ist.
In diesem Schmerze:
G. Weidhauer und Frau geb. Wisting nebst Kindern.
Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Zur Reise Feldstecher, Fernrohre, astronomische, optisch-neuere Konstruktion. Mikroskop und Reise-Perpetuum mobile, f. sagen. Distanzglas, 12,50 M., mit Etui zum Umhängen. Neueste Offiziersglas, Modell des Kriegsministeriums. Präzisions-Feldstecher von Zeiss, Jena, Fernrohre, 20-30 Originalpreisen. Taschen-Fernrohre, Kompaß, Schulkalender, Taschen-Thermometer, Barometer zum Höhen messen u. Schrittzähler empfiehlt **A. Schulz, Hof-Optiker u. Mechaniker.**

Echte Kieler Anzüge, Blusen und Kleider in großer Auswahl. **Billige Preise.** **Thesmacher & Haverkamp, Haarenstr. 56.**

Handlinientelephon ist nur noch Donnerstag, Freitag und Sonnabend. **Rabatz 32, oben, gegenüber dem Klavemannhause.**

„Bavaria“ Heute, sowie jeden Donnerstag: **KONZERT.**

Dankfagungen.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes sage ich allen, besonders Herrn Pastor Krege für seine tröstlichen Worte am Torge des Entschlafenen, dem Kriegerverein für seine zahlreiche Begleitung, ferner den Vereinen u. den sonstigen Kranzpendern, insbesondere allen, die ihm das letzte Geleit gaben, meinen **innigsten Dank.**
Oberhausen, Gretchen Hane Wm.
Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): J. Groenemold, Friederichsenfel; Kapitänleutnant Weisfädel, Aiel; S. Oelgas, Neuburg. — (Tochter): G. de Vries, Emden; Rechnungsrat Tornow, Potsdam; Niepo ten Gae, Norden; Alrich Kruse, Bittermarck 1. Verstorben: Marie Heise, Emden, mit Georg Wedmann, Hannover. Marie von Albedinge, Torsbult, mit Johann Keulen, Nienke. Verstorben: Wm. Gise Schütte geb. Bonmann, Hannover. August Schülkeburg, Bielefeld, worden, 48 J. Adolf David, Rüstingen, 8 W. Hoffmann, Darm. Woulin, Wilhelmshaven, 39 J. Marine-Stabschiffleher Mar Rims, Wilhelmshaven, 64 J. Wwe. Anna Weinen geb. Köben, Oberntrohe, 74 J. Wader Johann de Beer, Schiedelorf, 85 J. Wirt Bonhoff, Wrgum, 85 J. Wirt Altmann geb. Wiedel, Leer, 77 J. Karl Heinrich Strohmann, Bremen, 86 J. Friedrich Gustav Gartenberg, Oberhausen, 7 J.

Ausschuss besserer Marken **äußerst preiswert!** **Blau-rote Flagge** Vorstentlanden m. Havanna

gross und voll (12 St.) **10 St.**

:: Musica :: Sumatra m. Havanna

leicht und pikant (12 St.) **8 St.**

:: Siesta :: Sumatra m. St. Felix

leicht und fein (12 St.) **8 St.**

Friedrich Krüger, Oldenburg, äusserer Damm 2 und Markt 7. Brake, Breitstrasse 19. Zwischenahn: Vertreter Piepers-Johanns.

Spezial-Geschäft **Einrahmen - Bildern** Bernh. Schwante Langestr. 66

Für Garten, Kinderfeste und Auszüge empfehle: **Laternen, Fackeln und Lampen,** Ds. von 50 St. an. Fahnen, Ds. von 25 St. an, Luftballons „50“ „Große Zeppelin-Luftschiffe mit Gondel 2, 2,50 u. 3 M.“ **Jul. Presuhn, Heiligengeiststr. 2.**

Unterrichts-Institut Langestr. 40. Einjährigen- u. v. Prüfung, Privat-Unterricht in allen Gymnasial- und Realschul-, Überwachungs- und Studiums. **Spangemacher, alsob. geb. Lehrer.** Alstedt v. Wande, 34. Vert. eine junge Weibsch. Friedr. Voss. Gendarmenamtstr. 17. Dr. Friedrich, Dem. (H. V. G. 12

Blitzöl zum Aufstreichen und Erhalten des Fußbodens, **Strohutlack** in jeder Farbe. **Fr. Spanhake, Rangestr. 48, b. Rathhaus, Rabatmarken.**

Freitag u. Sonnabend: **Frische Seefische,** billige Preise. **Weltberühmte Phrenologin** ist nur heute hier. **Nelkonstr. 17 oben,** früher 7a links. Habe ein **Gaus,** 10 x 14 Meter, zum **Abbruch** zu verk. Dasselbe enthält gutes Eichenholz. Fr. Danemann, Wunderloch bei Alstedt. **Von der Reise zurück, Kinderarzt Dr. Russ, Bremen. Obernstr. 20.**

Saison-Räumungs-Ausverkauf

Der beispiellose Andrang zu meinem Ausverkauf ist der schlagendste Beweis für die unerreichte Billigkeit :: meiner Angebote. ::

Hermann Wallheimer Oldenburg.

Zahnleidende! Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingesetzt. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1,50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie, Nerventöten, Zahnreinigen etc. billigst. Auch Anfertigung von künstl. Zähnen ohne Gummensplatt in feinsten Ausführung, Goldkronen, Brücken- und Stützklappen etc. Reparaturen sofort. **Sprechstunden tägl. 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.**

A. Loewenstein, Zahnatelier, Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 151 Eingang Rosenstr. NB. Für auswärtige Anfertigung künstlicher Zahn in kürzester Zeit.

Marienbader Entfettungs-Tabletten (Marke „Coronada“) zur gezielten Entfettungskur ohne Gift à Sch. 2 M. Depot: **Wiegand-Apothek (W. Reip).** **Wiedernd, 2 HP, tabellös löslich, Entfettungsmittel, ein erhalten, spottbillig. Offerten unter E. 194 an die Exped. d. Bl.** 24 W. Köhlerstr., Lindenstr. 47. **W. Reip, Langestr. 20.**

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

Im Saison - Ausverkauf

== ausserordentlich vorteilhafte Angebote ==

- in -

Konfektion, Wäsche, Weiss- und Baumwollwaren.

Posten Hemdentuche

gute, großfädige Qualitäten, ca. 80-84 cm

Serie I Mtr. 23, Serie II Mtr. 32, Serie III Mtr. 43

Renforce feinfädige Qualität
für feine Leibwäsche

Serie I 45, Serie II 58

Handtuch-Stoffe
in Gerstenform, Dress und Gehild,

Serie I Mtr. 58, Serie II Mtr. 39, Serie III Mtr. 25

Bettuchhalbleinen 140-160 cm breit
Mtr. 1.75, 1.35, 95

Hemdenhalbleinen ca. 80-82 cm breit
Mtr. 54, 48

Bettuchnessel in ganzer Breite
Mtr. 85

Weisse Bettdamaste ca. 160 cm breit
Mtr. 1.95, 1.55, 1.25

Weisse Bettdamaste 130 u. 140 cm
:- breit :-
Mtr. 1.90, 1.35, 98, 88

Damast-Bettbezüge 1 1/2 fäd.
5.85, 4.75, 3.65

Damast-Bettbezüge 2 fäd.
7.85, 6.95, 5.40

Halbleinen Betttücher 140/225
2.95, 2.35, 1.85

Halbleinen Betttücher 160/225
3.25, 2.75, 2.25

Bettcattune schöne moderne Muster
Mtr. 48, 39, 25

Bettsiamosen Mtr. 55, 48, 35

Schürzensiamosen 140 cm breit
Mtr. 98, 75

Schürzendruck 140 cm breit
Mtr. 1.10, 89

Satindruck feine Gingham,
140 cm breit, Mtr. 1.15

Kleidersiamosen in maltesische Qual.
Mtr. 89, 68, 48

Zephyrstreifen helle maltesische Qual.
f. Servietten, Mtr. 78, 48

Damen-Konfektion

Leinen- und Popeline - Paletots 350
die große Mode 9.50, 5.75, 3.50

Schwarze Paletots leichte Mäntel
in Alpaca, Seide, Boile, Tuch, Rammgarn, 39.-, 28.-, 21.75, 15.75

Farbige Paletots solide Stoffe,
sauber gearbeitet, 21.50, 15.75, 9.50, 6.90

Jacken - Kostüme engl. gemustert, blau
u. farbig, sowie Ramm- garn, bis zur elegant. Ausfüh., 35.-, 24.50, 12.75

Leinen-Kostüme in weiß u. bastfarb., mit
farbigen Garnituren ver- arbeitet 19.50, 13.50, 8.75

Weisse Waschkleider in Batist, Boile
u. Stidereistoff, in geschmackvollen Ausfüh., 25.-, 19.50, 11.75

Mousselin - Kleider reine Boile und
imit., elegant, neueste Zeisins 28.-, 19.50, 12.75

Garnierte Kleider hochlegant, in Boile,
Seide, Boile etc., 48.-, 28.-, 16.75

Weisse Blusen in Batist und
Stidereistoff, 5.50, 3.75, 2.25, 95

Weisse Blusen in Tüll und Spachtel,
weiß, crème und schwarz, zum Teil auf Seide gearbeitet, 19.-, 13.50, 6.90, 4.50

Wash-Blusen moderne solide
Washstoffe, 2.35, 1.85, 1.35

Kostüm-Röcke in engl. gemust.
Stoffen, 6.90, 5.40, 4.35, 3.25

Kostüm-Röcke in blau und schm. Cheviot,
Rammgarn, Popeline, 13.50, 9.75, 7.50, 5.25

Wash-Kostümröcke weiß u. bastfarb.,
Leinen in ver- schiedenen Ausfüh., 13.50, 9.75, 6.90, 2.95

Wash-Kinderkleidchen 1.45, 95

Posten Wäscheteile,

**Damen - Hemden, Beinkleider,
Nachthemden, Nachtjaken,
Herrenhemden,**

teils einzeln, teils leicht angestaubt, selten vorzüglich,

Serie I 95, Serie II 1.65, Serie III 2.25, Serie IV 2.85

Posten Maco-Unterzeuge,

**Herren - Hemden, Beinkleider,
Jacken, Damen - Jacken**

Serie I 1.45, Serie II 1.75, Serie III 2.25

Posten Waschunterröcke

aus modernen, waschbaren Stoffen,
Serie I 4.40, Serie II 3.15, Serie III 2.25, Serie IV 1.35

Posten Waschstoffe,

**Reinw. Mousseline, Mousseline imit.,
Foulardine, Voiles,**

Serie I 25, Serie II 39, Serie III 75, Serie IV 98

Tischtücher, 100/110, 1.15, 88

Tischtücher, gute halbleinene Qualitäten, 1.85

Tischtücher, 119/150, 2.45, 1.85

Tischtücher, in reinleinenen Qualitäten, 4.95, 3.35

Servietten, 50/50, 60/60, Stück 38, 28

Küchentücher . . . 1/2 Dyd. 2.45, 1.85, 1.45

Batist-Taschentücher mit farbiger Kante für Herren, Stück 29

Batist-Taschentücher weiß, mit Fohlfraum, für Damen, 1/2 Dyd. 98

Halbleinene Taschentücher gute Qualitäten, 1/2 Dyd. 1.75

1 Posten **Damen-Gürtel** farb. u. schwarz, 1.35, 90, 68

1 Posten **Damen-Handschuhe** . . . 98, 48, 28

1 Posten **Damen-Schürzen** viele Facens, 1.95, 1.65, 1.15

1 Posten **Kinder-Schürzen** bunt u. weiß, 1.75, 1.25, 78

Mädchen - Hemden solide Stoffe, mit
Warmer Bogen, Größe 40 45 50 55 60 65 70 75 80

39, 40, 54, 59, 65, 73, 82, 89, 98

Knaben - Hemden aus kräftigen
Chiffons, Größe 45 50 55 60 65 70 75

49, 54, 65, 72, 82, 92, 98

1 Posten **Damen-Strümpfe** in Baumwolle, auch durchbroch., Serie I Paar 48, II 68, III 95

1 Posten **Herren-Socken** Serie I Paar 38, II 63, III 98

1 Posten **Kinder-Söckchen u. Strümpfe** 56

Serie I Paar 21, II 38, III 56

Leo Steinberg.

— Modernes Kaufhaus für Konfektion, Manufaktur- und Modewaren. —



1. Beilage

zu Nr 180 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 4. Juli 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Die gefährliche russische Grenze. Berlin, 3. Juli. Ein Bericht, der der „Kreuzzeitung“ mitgeteilt wird, zeigt, wie leicht man in Rußland in den Verdacht der Spionage kommen kann. Die 20 Jahre alte Verkäuferin Maria Valentini von der Verkaufsstelle der pommeschen Meiereien am Hohenzollerndamm in Berlin hatte in der zweiten Hälfte des Juni ihren Urlaub bei ihren Verwandten in einem Dorfe bei Staluponen verbracht. Dieses Dorf liegt hart an der russischen Grenze. Bei einem Spaziergange sah das junge Mädchen, das auf der russischen Seite eine jüdische Beerdenung leitete. In die nähere Umstände sie reisten — die Kunde wurde nämlich in keinen eingekauft, nicht in den Satz gelegt —, belagte sie den niedrigen Grenzwall, um besser sehen zu können. Sofort wurde sie von einem berittenen russischen Soldaten verhaftet, der glaubte, sie wolle spionieren, obgleich es gar nichts zu spionieren gab. Das junge Mädchen mußte neben dem Pferde hergehen und wurde in die Kaserne geführt und eingesperrt. Hier mußte sie die ganze Nacht auf einer Bank sitzen bleiben. Am anderen Morgen kam ihre Cousine an, um sie zu befreien, und dieses gelang ihr auch gegen Zahlung von vier Rubeln, da man sich inzwischen überzeugt hatte, daß die Verhaftete keine Spionin war.

Schluß der Flugmotor-Konkurrenz. Berlin, 3. Juli. Die Flugmotor-Konkurrenz um den vom Kaiser gestifteten Preis ist geschlossen worden. Die Beteiligung war außerordentlich lebhaft; vor allem ist von den führenden Firmen der Motorbranche keine dem Wettbewerb ferngeblieben. Das eingegangene Material ist so umfangreich, daß es längerer Zeit bedarf, um einen Überblick zu gewinnen.

Lebersteine in Düsseldorf. Düsseldorf, 3. Juli. Die Lebersteine 2. 177, 178 und 179 sind heute abend 7 Uhr hier eingetroffen und von dem auf der Rheinbrücke und an den Ufern versammelten, nach Tausenden zählenden Publikum mit großem Jubel begrüßt worden.

Sitzung für den Dürrerbund. Köln, 2. Juli. Prof. Dr. S. Krause, der schon wiederholt gemeinnützige Vorträge über nachhafte Anwendungen unterstützt und verschiedene lehrreiche Vorträge gehalten hat, hat bei dieser Sitzung des Dürrerbundes die Summe von 25000 Mark zur Verfügung gestellt zur Errichtung eines Gebäudes für Zwecke der Dürrerbund-Arbeit. Das Gebäude soll im hiesigen Schloßgarten an Stelle der abzurückenden alten Orangerie errichtet werden. Das erforderliche Baugrundstück hat der Herzog unentgeltlich dem Dürrerbund überlassen. Mit dem Bau dürfte, da alle Vorbereitungen erledigt sind, schon in nächster Zeit begonnen werden, um das Gebäude im Winter für die Arbeit des Dürrerbundes zur Verfügung zu haben.

Von Menschenfressern getötet. London, 3. Juli. Auf der Insel Malakoff der Neuen Hebriden im Stillen Ozean wurden kürzlich zwei französische Staatsangehörige, und zwar eine Frau namens Herbauld und ein Mann namens Thauriet, von eingeborenen Menschenfressern getötet.

Das Urteil gegen den Kammerherrn v. Oldenburg. Oldenburg, 3. Juli. Die heilige Strafkammer hat heute in der Berufungsinstantz das schöffengerichtliche Urteil gegen den Kammerherrn v. Oldenburg-Januschka wegen Verletzung des Geheimrats dieß in Wahlkampfe bestätigt.

Eruption in einer Benzolfabrik. Ein Mann getötet, sieben verletzt. — Eisen a. d. Ruhr, 3. Juli. Auf Schacht Gustav der Zeche Viktoria Matthias

ereignete sich in der Benzolfabrik eine schwere Explosion. Auch die Ammoniakfabrik wurde in Mitleidenhaft gezogen. Ein Mann war sofort tot, zwei wurden schwer und vier leicht verletzt. Ein Mann ist noch nicht gefunden.

Der bei der Explosion auf Schacht Gustav verunglückte Arbeiter konnte spät nachmittags schwer verletzt geborgen werden. Der Betrieb der Kokerie ist auf einige Tage gestört. Die Katastrophe ist auf ausströmende Gase zurückzuführen, die sich auf noch nicht aufgeklärte Weise entzündeten. — Ueber die Ursache der Explosion wird folgendes gemeldet: Man nimmt an, daß einer der Gasbehälter der Kondensationsanlage sich entzündete und dadurch die Explosion verursachte. Von den in der Ammoniakfabrik beschäftigten zwölf Arbeitern wurde einer durch die Explosion sofort getötet, während drei andere teils schwere, teils weniger schwere Verletzungen erlitten. Einer der Verletzten wurde durch die Gewalt der Explosion aus dem Gebäude herausgeschleudert und geriet unter einen zusammenfallenden Steinblock, er erlitt einen schweren Unter- und Oberextremitätenbruch. Die Kondensationsanlage bildete nach der Explosion nur noch einen wüsten Trümmerhaufen, ebenso ist die Ammoniakfabrik vollständig zerstört. Der durch die Explosion angerichtete Schaden ist sehr bedeutend, indes hat das Unglück eine erhebliche Betriebsstörung für die Zeche nicht zur Folge. Die Kokerieanlage selbst, sowie auch die übrigen Anlagen zur Gewinnung von Teer und Benzol sind durch die Explosion nicht in Mitleidenhaft gezogen worden. Die Veranlassung der Zeche glaubt, daß auch die Verstellung von Ammoniak schon Anfang nächster Woche wieder aufgenommen werden kann.

Schlagwetterexplosion bei Duerksen. — 14 Bergleute getötet, mehrere verletzt. — Auf der Zeche Osterfeld der Gutehoffnungshütte fand Mittwochnachmittag 1 Uhr in einem Ausbruch zwischen zwei Röhren beim Schieben eine Explosion schlagender Wetter statt, wobei 14 Bergleute getötet und einige verletzt wurden. — Sämtliche Getötete und Verletzte sind geborgen. Die Explosion fand auf der vierten Tiefbauebene auf dem nordwestlichen Teile im Revier 6 der zweiten westlichen Bauabteilung statt. Wegen der exponierten Lage der Explosionsstelle haben sich Einwirkungen auf entferntere Grubenstellen nicht bemerkbar gemacht. Eine Störung des Betriebes der Zeche wird daher nicht stattfinden. Die Ursache des Unfaltes ist wohl darauf zurückzuführen, daß in dem Ausbruch kein Schieben mittels einer elektrischen Zündanlage stattfand. Wetter angezogen wurden. Die verunglückten Bergleute wurden teils an der Unfallstelle selbst, teils in ihrer unmittelbaren Nähe aufgefunden. Sie dürften zum größten Teil in dem Radschwaben erstickt sein.

Die englische „Titanic“ — Untersuchung abgeschlossen. London, 3. Juli. Die Untersuchung über das Unglück der „Titanic“ ist heute abgeschlossen worden. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, Lord Meriel, teilte mit, daß das Urteil so bald als möglich gefällt würde.

Die Konstruktion der verunglückten „Aron“. Ingenieur Saniman hat die „Aron“, über deren Untergang wir bereits ausführlich berichteten, nach dem Modell der verunglückten „America“ Wellmanns mit vielen Verbesserungen neu erbaut. Die Gashölle des Luftschiffes hatte eine Länge von 79 Metern und 14,5 Meter Durchmesser. Das Fassungsvermögen an Gas betrug 113 000 Kubikmeter. Die Hölle bestand aus vier Seiden- und drei Gummilagen. Die Gondel besaß eine Länge von 55 Metern, hatte die Form eines an einem Gerüst aus Stahlröhren hängenden Lauf-

steiges und lag mit der Ballonhülle 100 Zentner. Die vier Motoren, 317 Pferdestärkte stark, fanden auf der Gondel. Zwei der Motoren waren französischen, zwei amerikanischen Ursprungs. Sie trieben sechs Propeller. Unterhalb der Gondel befand sich das ähnlich wie bei der „America“ konstruierte Rettungsboot, das bereit gebaut war, daß es nicht umtippen konnte, und worin die Mannschaft schlafen und essen sollte. Auch die Station für drahtlose Telegraphie befand sich darin. Das Luftschiff sollte 90 Zentner Gasolin mitführen. Wegen einer Beschädigung der Ballonhülle war alles Erdentlichte vorgekehrt worden. Sie war in zwei Abteilungen durch Scheidewände geteilt, wobei die eine zur Aufnahme des Wasserstoffes, die andere für atmosphärische Luft bestimmt war, die nachgepumpt werden sollte, falls Gas entwich, um die Hülle stark zu erhalten. Alle diese Sicherheitsvorkehrungen haben das Unglück nicht zu verhindern vermocht. Die Tragfähigkeit des Luftschiffes betrug 234 Zentner, die Kosten betragen etwa 400 000 Mk.

Ahlwardt als Schatzgräber. Berlin, 3. Juli. Der vielgenannte frühere antientliche Reichstagsabgeordnete und Berliner Schullehrer A. Ahlwardt war seinerzeit unter Hinterlassung vieler Schulden aus Berlin verdrungen und es ging das Gerücht, daß er überhaupt verdrungen sei. Jetzt wird jedoch bekannt, daß er der Manager eines Unternehmens geworden ist, das angeblich auf dem besten Wege sein soll, märchenhafte Schätze aus Tageslicht zu fördern. Bekanntlich sind im 17. Jahrhundert infolge der damaligen Kriegswirren zahlreiche Erzbergwerke in Südböhmen verfallen, in denen einst ein sehr lohnend gewesener Betrieb herrschte und bis zum dreißigjährigen Kriege viele Millionen an Silber zu Tage gefördert wurden. Namentlich in der Gegend um Budweis herum bestand ein arabischer Bergbau, dem der dreißigjährige Krieg ein plötzliches Ende bereite. Die Grubenänge verfielen und vielfach auch die Eingänge zu diesen. Erst in den letzten 20 Jahren hat die Rudolfsstädter Erzbergbau-Gesellschaft in Budweis einzelne Stellen dieses südböhmischen Silberbergbaues wieder in Betrieb gestellt, und dabei sollen nun betragsreiche Funde gemacht worden sein, daß ein regelmäßiger Betrieb sich wieder lohnen würde. An der Hand von Gutachten bergbaulicher Sachverständigen und von verschiedenen Analysen versucht deshalb die genannte Gesellschaft jetzt, in Form einer Prospektüre die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Bergbauverleih zu lenken. Die Schrift reproduziert sogar Medaillen, die die Rudolfsstädter Bergamannschaft in den Jahren 1591 und 1593 zum Gedächtnis der überreichen Silberausbeute der Rudolfsstädter Berge in der Nähe zu Budweis prägen lassen, und verlangt angesichts der neuerlichen Verreibungen der südböhmischen Regierung durch Verstaatlichung ausstößlicher Privatgruben und Wiederaufschließung der südböhmischen verfallenen Erzbergwerke, den arabischen Bergbau umfangreicher und lukrativer zu gestalten. Zur Zentrale ihrer Propaganda hat die Gesellschaft nun Dresden bestimmt. Hier aber sitzt als ihr Manager Herr Hermann Ahlwardt, der mit einem Kapital voll Erbände im Lande herumreist und die Hilfe der Gesellschaft an den Mann zu bringen sucht. Herr Ahlwardt, der einstige Bekämpfer des Kapitalismus, als Manager eines kapitalistischen Unternehmens, wirkt zum mindesten originell.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Neues Licht auf die Flora der Urzeit. Die systematische Erforschung der fossilen Pflanzenreste, der Paläobotanik, ist jüngeren Datums, als tierische Paläontologie, aber die Aufgaben dieser jüngeren Wissenschaft sind für die Erklärung unserer heutigen Welt nicht weniger bedeutungsvoll, denn ihre Lösung allein kann uns letzte Aufschlüsse über die Herkunft unserer Flora und über die Entwicklungsstadien der Pflanzenwelt geben. Die fossilen Forschungen, die Schimper, Sparta und Renault auf diesen Gebiete durchgeführt haben, erfahren jetzt eine neue und wertvolle Ergänzung durch die Veröffentlichung der jüngsten Arbeiten des bekannten Naturforschers Scott Duckinfield, des Präsidenten der Londoner Linneengesellschaft. Sie bereichern unsere Kenntnis um eine recht stattliche Zahl von untergegangenen Pflanzenarten. In der Rekonstruktion dieser verstorbenen Erzeugnisse einer untergegangenen Flora ist der Paläobotaniker in ständiger Beziehung aufgestellt als der Paläozoologe. Gewiß sind die Forschungsgegenstände verhältnismäßig seltener und bieten der Beobachtung nicht ein wirkliches Objekt, wie das der prähistorischen Tiere, dafür aber zeigen die fossilen Pflanzenreste in ungleich besserer Erhaltung die äußerlichen Formen und die Struktur der untergegangenen Pflanzen, und die mineralischen Schichten, zwischen denen die Versteinierung erfolgte, geben ungleich genauere Abdrücke deren Blätter und Pflanzen. Die jüngsten wissenschaftlichen Zeitschriften schätzen die Zahl der heute bekannten Pflanzen auf rund 176 000 Arten, darunter zählt man 103 000 Pflanzen mit abgeordneten Samenkapfeln, 2500 Koniferen, 3500 Farne, 40 000 Kiefer, 14 000 Algen, 7500 Arten Moose und Zierpflanzen und etwa 5500 Flechten. Die Pflanzen mit abgeordneten Samenkapfeln beanspruchen mehr als 4/5 aller bekannten Arten und umfassen das größte Reich der Flora von der winzigen tropischen Wasserfließe bis hinan zu dem Riesenpalmyras, der 150 Meter Höhe erreicht. Aber vom geologischen Standpunkt aus sind alle diese Arten „modern“, sie existieren in der Zeit, da die Steinobolitenstaaten noch nicht, und erst mit der Epoche der Reissbildungen in der Sekundärzeit erscheinen sie. Sie sind Zeugnissen in der Schandzeit der Schuppenfüßler und der Ammonoiten. Die Fossilien der Steinobolitenzeit, die der Forschung bekannt geworden sind, bestehen hauptsächlich aus tausenden Geradblättern und aus Ähren, von denen manche Arten eine Flügelbreite von 60 Zentimetern und eine Rumpflänge von 20 Zentimetern erreichen. Als die

Pflanzen mit abgeordneten Samenkapfeln auf der Erde erschienen, hatte sich das Aussehen der Pflanzenwelt bereits tiefgreifend verändert und wies in ihren Grundzügen jene Flora auf, die uns auch heute noch bekannt ist. Damit begann das Zeitalter der Koniferen, der Strohfräutler und der Zogonophanen, deren fossile Leberreste in wunderbarer Erhaltung erst kürzlich aufgefunden wurden. Die neuen Forschungen Prof. Scotts zeigen, daß das Problem des Ursprungs und der Abstammung der Pflanzenarten ungleich komplizierter ist, als man bisher annahm. Es zeigt sich, daß die Evolution der Flora sich nicht — wie man bisher anzunehmen pflegte — vom Einfachem zum Vielfältigen und Zunehmendsten vollzogen hat, sondern daß die herrschenden Gruppen vollkommen entwickelten und sie dann neuen Familien den Platz räumen ließ.

Die Opfer der Pelzmode. Es sind ganz erstaunliche Zahlen, die der amerikanische Generalkonsul zu Moskau (siehe über die Pelztiere veröffentlicht, die alljährlich in Rußland und Sibirien der Mode zum Opfer fallen. Alles in allem hat der Pelzhandel Rußland im letzten Jahre 16 Millionen Mark Reingehalt zugeführt, 2 Millionen Mark mehr, als im Jahre 1910. 4 525 300 sibirische Eichhörnchen haben ihr Leben in diesem einzigen Jahre lassen müssen, damit ihre Schwänze mehr oder weniger schöne Frauen schmücken konnten. Sie sind ein allgegenwärtiger Befehl für Kleider, und auch die bekannten Koppelweiber ja aus ihnen verfertigt. Aus ihnen zogen die sibirischen Pelzhändler allein einen Reingehalt von 8 Millionen Mark. Daneben wurden 1 500 000 Schneehöhen und 12 250 Zobelltiere getötet. Bekanntlich ist der dunkle Zobel der wertvollste; er erreichte im letzten Jahre stellenweise einen Preis von 800 Mk pro Pelz; aber die billigeren Zobelpele waren doch meistens die begehrtesten aus dem Markte. Zobelpele brachten einen Reingehalt von 2 Millionen Mark. Und noch andere Tiere stellen der Mode zum Opfer, wie 100 Manischilder, 200 000 Hermeline, 1500 braune Bären, 180 000 Stumftiere und 16 500 Grauwölfe.

Wie Jules Favre den „Eisernen Gauner“ sah. Am Morgen des 20. September 1870 diktierte Jules Favre, völlig gebrochen von den beiden Unterredungen, in denen er von Bismarck die harten Bedingungen eines Friedens erfahren hatte, seinem Sekretär Ernest Dendle einen Bericht über die Tragödien, für ihn so tieferschmerzlichen Begegnungen. Die Schilderung Favres ist später veröffentlicht worden, doch wurden einige Stellen ausgelassen, weil dem Staatsmann die hier mitgeteilten Einzelheiten zu vertraulich und intim erschienen. Ein junger Historiker, Mau-

rice Reclus, hat nun bei seinen Forschungen zu einem Werk über Favre diese Seiten im Besitze der Familie Dendles aufgefunden und veröffentlicht daraus in „Martin“ ein hochinteressantes Charakterbild Bismarcks: „Ein die Schwere des Unternehmens, als der Versuch, diese Unterhaltung wiederzugeben, ist es für mich, die seltsame Stimmung verständlich zu machen, die den größten Gegenstand bildete zu den entscheidenden Verhältnissen, unter denen wir uns trafen, und zu den tiefen Gemütserschütterungen, die mich erfüllten. Vom ersten Augenblick an, wo wir zusammen trafen, hat sich Herr von Bismarck gegen mich höflich gezeigt, ich möchte sogar sagen, herzlich. Immer ist sein Ton ruhig gewesen, beherzt, und ohne jede Spur einer verletzenden Absicht, und sogar ohne Erregung. Man ahnte in ihm ein tiefes Bewußtsein seiner Macht, etwas Unbegrenztens und Sanftes zugleich, eine systematische Ausschaltung jeder Leidenschaft, jeder moralischen Ausanwendung. Es war die Sprache eines Meisters, der gerade in seiner Kraft das Geheimnis seiner äußeren Wirkung sucht. Als er mich verließ, reichte er mir die Hand, die ich nicht zurückweisen zu dürfen glaubte. Er drang in mich, aber sehr zurückhaltend, ich solle seine Gastfreundschaft in Schloss Ferrières annehmen, und er schien meine Ablehnung wohl zu begreifen, obwohl der Ausbruch, den ich ihr gab, trotz meines Wunschens, daß man nichts merke, nicht frei von Bitterkeit war. Am Abend habe ich ihn dann ganz so wiedergefunden, einen niederstimmenden Wiederkehrer, von großer Einfachheit, duldsam, fast liebevoll, der nur die Wahrheit zu sagen schien. Bei meiner Ankunft gegen 9 Uhr wurde er in seinem Abendessen geführt, und hat mich noch, ohne Umstände mit daran teilzunehmen, wie er es mir anbot. Im Laufe meiner Unterredung brachte man zwei große silberne Becher herein, in denen sich Kaffee befand. Ich habe fast meiner Abreise aus Paris kaum einen Augenblick Ruhe gefunden. Ich war gebrochen durch immer von neuem in mir aufsteigende Bitterkeit, die einander bekämpften und sich entzündeten, wie schwere Gewitter. Mein Gehirn war überlastet; der Kaffee war für mich eine solche Verführung, daß ich ihn nicht widerstehen konnte, und auch diejenigen, die mich angriffen, mir aus meiner Schwäche einen Strich ziehen — ich nahm den Trank, der mir mit einer so liebenswürdigen Anmut doch nicht überempfindlich lassen wollte. Unsere Unterredung vollzog sich in den gleichen Formen mit einer wohlwollenden jähren Festigkeit von Seiten des Grafen, mit einem Entgegenkommen, in das sich doch Standhaftigkeit zu legen suchte, von meiner Seite. Mein Ziel war sehr einfach, und

Handelstet.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt.

Vom Getreidemarkt. An den deutschen Getreidebörsen schwächte sich in der vergangenen Woche die Tendenz allmählich ab. Im allgemeinen wurde eine mehr abwartende Haltung eingenommen, und die Kaufkraft, die ohnehin in der letzten Zeit nicht erheblich gewesen war, beschränkte sich auf die Eindeckung des dringenden Bedarfs. Die anhaltend günstigen Berichte über die Weiterentwicklung der deutschen Saatens Bedenke schließt nicht ohne Einfluß hinzu kam, daß die Nachfrage des Auslandes sich nicht mehr in dem früheren Umfang geltend machte.

Zimtholzindustrie. Die in Berlin abgehaltenen Verhandlungen, an denen zahlreiche Fabrikanten teilnahmen, haben zu einer fast Preisvereinbarung geführt. Die anwesenden Vertreter der Fabrikanten beschloßen nach langen Beratungen, den in der Sitzung vom Anfang vorigen Monats in Aussicht genommenen Preisänderungen zustimmen; im übrigen wurden Verhandlungen bezüglich einer Einschränkung der Produktion getroffen, um für die neuen Preise eine solide Grundlage zu schaffen. Bei der Preisänderung handelt es sich um einen Anstieg von 1/2 pro Zent auf 25 Prozent. Besonders hervorzuheben ist dabei, daß die Detailpreise eine Erhöhung nicht erfahren. Der Detailpreis hat nach wie vor 25 % zu zahlen, nur einzelne ganz kleine Bezüge zahlen etwa 25 1/2 %; der bisherige Ladenpreis von 30 % Maximum bleibt bestehen. Der Grundpreis pro Riste beträgt 245 M.

Weitere Steigerung der amerikanischen Rohisenpreise. An der letzten New Yorker Produktenbörse wurde die Notierung für nördliches Gießereierzeugnis Nr. 2, die am Vortage 15 bis 15,50 Dollars pro Tonne betrug, auf 15,25 bis 15,75 betraufelt, und dementsprechend haben auch die Notierungen anderer Rohisenarten eine Erhöhung erfahren. Es ist dies innerhalb 14 Tagen die zweite Steigerung der Rohisenpreise, die nunmehr einen Stand erreicht haben, wie sie ihn im laufenden Jahre noch nicht zu verzeichnen hatten.

Konventionsbestrebungen in der Tuchindustrie. Infolge Aufforderung einer größeren Anzahl führender Firmen der Tuchgroßhandelsbranche waren im Sitzungssaal der Berliner Handelskammer etwa 60 der angesehensten Tuchgroßhändler aus allen Teilen Deutschlands zur Vorbesprechung über die Bildung eines Verbandes deutscher Tuch-Großhändler und -Verkäufer zusammengetreten. Neben Berlin waren alle für den Großverkehr maßgebenden übrigen Städte vertreten. Eine weitere Versammlung findet in Kürze statt.

Berlin, 3. Juli. Geldmarkt leichter. Privatdiskont 3/2 Prozent, tägliches Geld 4 Prozent.

Berlin, 3. Juli. Anlagemarkt unverändert.

Berlin, 3. Juli. Börse heute ziemlich fest. Gans weiter steigend: 276,75.

Außerer Schlußkurs.

Diskont	2. Juli	3. Juli
Deutsche Handels	186,12	186,-
Bochum	255,75	255,75
Laura	167,-	166,75
Deuschl.	231,37	231,-
Sarpes	175,25	174,25
Gelsen	176,37	175,87
Kanada	188,62	187,75
Bafet	190,75	189,87
Lloyd	262,75	264,50
Aproz. Russen	144,50	144,37
Nordb. Wolle	121,-	120,75
Tendenz	90,80	90,75
	146,75	147,60
	fest	fest.

Kurzberichte der Oldenburger Banken

vom 4. Juli.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

I. Bilanzkoeff.		Anfang d. Monats	
Aproz. Oldemb. Konjols. Rückst. b. 1922 ausgl.	90,40	92,95	92,95

Ich habe es nicht einen Moment aus den Augen verloren; ich wollte die äußersten Bedingungen prüfen, und deswegen mußte ich mir den Ansehen geben, als spielte ich kein Spiel mit. Ebenso bin ich beständig demütig gewesen, unter Aufrechterhaltung meiner Prinzipien, von denen ich keine Zugeständnisse machte, mit einer Art von Nachsicht oder noch besser Geduld all die Bedingungen anzuhören, die annehmbar wären, um eine Einigung zu erzielen, und je mehr ich entschlossen war, sie auf keinen Fall anzunehmen, für desto wichtiger hielt ich es, den Großen dahinzubringen, sie mir zu entzählen." So erfuhr denn Fabre aus dem Munde des Eisernen Kanzlers die harten Bedingungen, an denen er sich nichts abmatten ließ, und Fabre trat die Tränen in die Augen. Bismarkt ließ sich unterdessen etwas zu essen bringen. "Er würde sich nötigen Falles," fährt Fabre fort, "beim Anblick eines großen Tableaus beruhigt haben, das ein Offizier auf seinen Arbeitstisch stellte, und das ihm die Möglichkeit gewährte, einer beträchtlichen Anzahl von kalten Fleischschnitten alle Ehre anzutun. Ebenso bediente er sich mehrerer Flaschen mit Bier oder Wein, die er in silberne Becher goß. Und indem er sich immer wieder deswegen entschuldigte, daß er sich die Freiheit nähme, mit einem Staatsmann von so gewaltigen Verstande und Appetit zu zeigen, fuhr er fort, mir seine Forderungen plausibel zu machen, ohne sie scheinbar für übermäßig zu halten."

Wachen die Tiere? Schopenhauer hat einmal ausgesprochen, zu den Unterschieden zwischen Mensch und Tier gehöre auch der, daß die Tiere nicht lachen. Dieser Unterschied besteht jedoch nicht, wie Professor Raphael Dubois in Lyon jüngst nachgewiesen hat. Seine Untersuchung über diesen Gegenstand enthält als Beilagen eine Reihe von Photographien, die lachende Tiere zeigen. Da sieht man z. B. einen jungen Windhund, der ein fröhlich lachendes Gesicht macht, ferner einen anderen Hund, der beinahe "Tränen lacht", und schließlich ein Droschkenpferd, das stillvergnügt vor sich hinlächelt und dabei die Oberlippe so hoch zieht, daß die Zähne sichtbar werden. Der Besitzer dieses Pferdes veränderte sich beim Lachen. Der selbst lachende oder lachende ist, kann ja leicht nachprüfen, ob sein Hund oder Pferd lachen kann!

4 pct. do. Rückst. b. 1922 ausgeglossen	99,80	99,80
3 1/2 Proz. alte Oldemb. Konjols	88,-	88,50
3 1/2 Proz. neue Oldemb. Konjols (halb. Zins)	88,-	88,50
Aproz. Oldemb. Konjols	124,70	125,50
Aproz. Oldemb. Staats. Kreditanleihe-Obligat. von 1906, Rückst. bis 1. Januar 1917 ausgl.	99,40	99,90
Aproz. Oldemb. Staats. Kreditanleihe-Obligat. von 1910, Rückst. bis 1. Juli 1922 ausgeglossen	99,70	100,20
Aproz. Oldemb. Staats. Kreditanleihe-Obligat., fälligkeit Ende 1921	99,50	99,-
3 1/2 Proz. Oldemb. Staats. Kreditanleihe-Obligat.	92,10	92,65
Aproz. Oldemb. Staats. Kreditanleihe-Obligat.	125,50	126,30
Aproz. Oldemb. Stadt-Anleihe von 1909, un-fälligkeit bis 1919	98,50	98,-
Aproz. Brauer Stadt-Anleihe von 1911: Serie I. rückzahlbar am 1. Mai 1921	98,50	98,-
Serie II. rückzahlbar am 1. April 1923	98,50	98,-
Aproz. Wustab. Amts-Geh.-Anl. f. Rückzahl. 1917/19	98,50	98,-
Aproz. Delmenhor. Stadionl. v. 1907/9	98,50	98,-
Aproz. Seppenher. Stadt-Anleihe 1917/19	98,50	98,-
Aproz. Nürtinger Amtsber.-Anl. ausgeglossen	98,25	98,-
Aproz. sonstige Oldemb. Kommunal-Anleihen	98,50	98,-
Aproz. Götting. Prioritäts-Obligat., gar.	98,50	98,-
Aproz. Deutsche Reichs-Anl., Rückst. b. 1918 ausgl.	100,50	101,05
3 1/2 Proz. Deutsche Reichs-Anleihe	98,70	99,25
Aproz. Deutsche Reichs-Anleihe	80,00	80,55
Aproz. Preuss. Konjols, Rückst. b. 1918 ausgeglossen	100,50	101,05
3 1/2 Proz. Preuss. Konjols	89,80	90,35
Aproz. Preuss. Konjols	80,00	80,55
Aproz. Bremer Staats-Anleihe von 1911, Rückst. am 1. April 1921	99,45	100,-
Aproz. Wilhelmshavener Stadtanleihe, un-fälligkeit bis 1918	98,50	98,-
Aproz. W.-Gladbacher Stadt-Anleihe von 1911, Rückzahlung bis 1936 ausgeglossen	98,-	98,-
3 1/2 Proz. Königsberger Stadt-Anleihe	90,-	90,-
II. Nicht mindersch.		
Aproz. Altianische Pfandbriefe, Serie V, in Danemark mindersch.	98,45	98,75
Aproz. Pfandbriefe der Westsch. Exp.-u. Wech-selbank, Ser. VII, Rückst. bis 1919 ausgeglossen	98,20	98,50
Aproz. Pfandbriefe d. Preuss. Boden-ersch.-Anstalt, Ser. XXVIII, Rückst. b. 1921 ausgl.	94,90	95,40
Aproz. abgegl. Pfandbriefe der Preuss. Hypoth.-Anstalt	87,20	87,75
Aproz. Deutsche Altianische Telegr.-Obligat. von 1913	96,10	96,75
Aproz. Berliner Hochbahn-Oblig., Rückzahlung bis 1923 ausgeglossen	94,20	94,75
Aproz. Oldemb. Glasfabr.-Prior., rückzahlb. 100 %	100,-	100,50
4 1/2 Proz. Oldemb. Glasfabr.-Prioritäten, un-fälligkeit bis 1918	98,50	99,-
Aproz. Harp.-Spinnerei-Prioritäten, rückst. 100 %	103,-	103,-
Aproz. Old.-Vortag. Dampfschiffs-Reed.-Obligat.	98,25	98,75
4 1/2 pct. Oldemb. Vortag. Dampfschiffs-Reed.-Obligat., Rückzahlung 102	100,-	100,50
Russ. Anleihe für 100 in M.	20,44	20,495
Geld Notwendig für 1 Doll. in M.	4,1775	4,2125
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	4,1625	4,1975
Holländ. Noten für 10 Gulden in M.	16,89	16,99
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldemb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	180,10	181,00
Oldemb. Eisenbahn-Aktien (Ausg. 1910)	66	67
Wechselkurs der Deutschen Reichsbank 4 1/2 Prozent.		
Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 5 1/2 Prozent.		

Bremen, 3. Juli. Baumwollw. ruhig-festig. Upland middling loco 61 1/2 Pfg. (vor Not. 61 1/2 Pfg.). — Tabak. Umsatz 1100 Mt. St. Felix. — Kaffee ruhig. — Schmalz willig. Lubs und Fir-sins 54 Pfg. Doppelpfeimer 55 Pfg.

Berlin, 3. Juli. Amtliche Notierungen. Weizen loco, ab Bahn und frei Mühle 230—231 M. Roggen loco, ab Bahn und frei Mühle 202—203 M. Gerste, ab Bahn und frei Mühle, leichte inländische Futtergerste 191—196, do. schwere 197—204, russische leichte 175—178 M. Weizen, frei Wagen, amerik. mixed entw. abf. 176—181, rumber 154—158, weißer Natal 186—190, türk. mixed 176—180 M. Hafer, inländischer (märk., medl., bomm., pol., schlef.) fein 209—215,

do. mittel 204—208, do. gering 199—203, russischer fein —, do. mittel —, do. blaus gering 180—185 M. Erbsen, ab Bahn und frei Mühle, inländische und russische Futterware, mittel 178—185, feine Landerbörsen 186—200 M. Weizen-mehl 00 loco 26 1/2—28 1/2 M. Roggenmehl 0 und 1 loco 23,60—25,25 M. Weizenmehl, grobe und feine 12,60 bis 13,60 M. Roggenfeine 14,75—15,25 M.

Wiesmärkte.

Hamburg, 2. Juli. Sternhans-Viehmarkt. Auftrieb 4950 Schweine. Markt fest geräumt. Preise für 50 Hgr. Lebendgewicht. Schweine über 260 Pfd. 57—57,50 Mt., 240—260 Pfd. 57 Mt., 200—240 Pfd. 55,50—56 Mt., unter 200 Pfd. 55,50—56 Mt., geringere Ware 48,50—53 Mt., beste Sauen 52—53,50 Mt., geringere Sauen 47—50,50 Mt. — Kälbermarkt. Angebrachte 1379 Stück. Preise für 50 Hgr. Lebendgewicht: Doppelpfeimer bis 4 Mt. Markt-fälliger 53—58 Mt., geringere Marktfälliger 46—50 Mt. Gabelt langsam.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

"Nachen". Fr. Nehm, von Brasilien, 3. Juli 8 Uhr vormittags in Antwerpen. "Vorham", Senchen, von dem La Plata, 2. Juli nachmittags Fernando Korona passiert. "Bülau", Formes, von Ostafien, 3. Juli 8 Uhr vormittags von Gibraltar. "Derflinger", Preß, von Ostafien, 3. Juli 4 Uhr nachmittags in Penang. "Frankfurt", Gattorf, nach Canada, 3. Juli 7 Uhr vormittags Sicily passiert. "Göttingen", Rauß, von Australien, 3. Juli 8 Uhr vormittags in Antwerpen. "Greifswald", Ehlers, von Australien, 2. Juli 8 Uhr nachmittags Gibraltar passiert. "Großer Starfisch", Kott, 2. Juli 12 Uhr mittags von Newyork nach der West. "Halle", C. Meyer, nach Brasilien, 2. Juli 12 Uhr mittags in Rio de Janeiro. "Kaiser Wilhelm II.", Cüppers, von Newyork, 3. Juli 1 Uhr morgens auf der West. "Kaiser Wilhelm der Große", Dahl, 2. Juli 12 Uhr mittags von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach der West. "Kronprinzessin Cecilie", Högemann, nach Newyork, 2. Juli 5 Uhr nachmittags in Newyork. "Kronprinz Wilhelm", Riech, nach Newyork, 3. Juli 5 Uhr morgens Dover passiert. "Lübow", Vorfeld, nach Ostafien, 3. Juli 3 Uhr morgens in Suez. "Prinzess Alice", Brand, nach Ostafien, 3. Juli 3 Uhr nachmittags in Penang. "Scharnhorst", Fexler, von Australien, 2. Juli 3 Uhr nachmittags in Antwerpen. "Wiesbaden", Hagenmeier, von Kanada, 3. Juli 4 Uhr morgens in Rotterdam. "Würzburg", Dirs, nach Brasilien, 3. Juli 10,15 Uhr vormittags St. Vincent passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft "Gansa".

"Kensburg", Rohmann, 3. Juni St. Vincent passiert. "Krenfels", Schmidt, 3. Juli Quessant passiert. "Drachenfels", Rippner, 2. Juli von Kalfuta nach Newyork. "Ehrenfels", Wehhausen, 3. Juli in Suez. "Freienfels", Sandstedt, 2. Juli von Algier. "Kurmard", Keimer, 2. Juli von Falmouth. "Scharzfeld", Ströper, 3. Juli von Karachi nach Hamburg. "Solingenfels", v. Bülow, 3. Juli Gairbourn passiert. "Udemal", Rohde, 3. Juli in Port Said.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. "Fanger", Sandersfeld, 2. Juli von Huabua die Rück-reise angetreten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ach wie bald

schwindet Schönheit u. Ge-sundheit. Keine medizinische Seifen sind seit 20 Jahren bewährte Mittel zur Schönheitspflege. Heberall in ha-beine, Chemische Fabrik u. Fabrikanten der berühmten Seife's Ankerseife.

MAGGI'S Bouillon-Würfel (5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)

Ich empfehle sie meiner verehrlichen Kundschaft angelegentlichst.

Wihl. Hinz, Delikatessen u. Stadtküche, Haarenstr. 16.

Saison-Ausverkauf.

Sämtliche noch vorrätigen Sommerhüte verkaufe zu jedem annehmbaren Preise sowie auch Blumen, Federn usw.

Gasstr. 16. Clara Lübken.

Heute sowie jeden Abend:

Großes Konzert,

wozu freundlichst einladet

G. zu Jeddoloh, Schlenkerstr., Gde Elisabethstr.

Haarband-Kette neu eingetroffen.

H. Hitzegrad, Hagenstr. 34.

Chernburg. Zu verk. mehrere belle, jährliche, alte Cunen, sowie einige belegte Käse.

Stiebingstr. 18

— Wein —

Saison-Ausverkauf

bietet die günstigste Gelegenheit wirklich moderne Hüte und Mützen weit unter Preis zu kaufen.

Adolf Klemm, Langestraße 84.

Heute nachmit-tag 6 Uhr trifft ein Wagon

Erdbeeren ein, p. Pfd. 40 Pfg., p. Korb 2 Mt. 10 Pfg., inkl. Korb 6 Pfund.

F. Fuge, Surwidstr. 36.

Denkmal. Eine fast neue Nähmaschine mit Handablage, so wie ein gut erhaltener Federwagen äußerst billig zu verk.

o. Golden.

Kalbe. Zu verkaufen ein echter Döbermann-Bund. Carl Dietram.

Radoch. Zu verk. ein schönes reinfarbnes Stuhlfuß, 4 St. mit 8. Gerdes, Schlegelstr.



Für Freitag

direkt aus unserm Fischdampfer

Nordenham:

Beste Nordsee

ff. Seeringen,

ff. Steinbutt, 1/2 lb.

ff. Heilbutt, 1/2 lb. 60 S.

ff. Rotzunge, 1/2 lb. 60-65 S.

ff. Torsbutt, 1/2 lb. 60-65 S.

ff. Zander, 1/2 lb. 60-65 S.

ff. Schellfische, sehr schön,

ff. 20 S.

Rabian u. Seelachs, koplos,

ff. 15-20 S.

ff. Heine Waifsheringe,

ff. 10 S. 20 S. 30 S.

ff. Neue Salzhering, ff. 40 S.

ff. Dorsch, ff. 20 S.

ff. Räucherware, ff. 20 S.

ff. Täglich frische

ff. Granat.

ff. C. Ficke,

ff. Postleamt,

ff. Großes Spezial-Fischgeschäft

im Bergweg Oldenburg.

ff. 6. Januar 185.

ff. Wollig u. def. Fahrrad

ff. Wirtsch. Osterhau, a. Markt.

ff. Eisenbr. Verkauf eine

nade am Saiben stehende

ff. beste schwere Kuh.

ff. Gerh. Gullmann.

ff. Weide

(Güterk.) direkt an der

Chaussee belegen, ca. 3 ha, auf

solort auf ein oder mehrere

Jahre zu verpachten.

ff. Gut Los.

ff. Klub Fidelitas.

ff. Sonntag, 7. Juli:

ff. Zur Feier des 27jährigen

ff. Jubiläumsges:

ff. Sommerfest

ff. mit

ff. Großem Ball

ff. im

ff. Ziegelhof.

ff. Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

ff. Schützen-

ff. Verein

ff. Metjendorf.

ff. Am Sonntag, den 7. und

ff. Montag, den 8. Juli:

ff. Schützenfest

ff. verbunden mit großem

ff. Volksfest

ff. Konzert, Belustigungen

ff. und nachfolgendem

ff. Fest-Ball

ff. im Saale, sowie in den großen

ff. Festzelt.

ff. Von nah u. fern ladet freundl. ein

ff. Der Festauschub.

ff. Kirchhatten.

ff. Zu meinem 14tägigen

ff. Preiskegeln

ff. lade ich nochmals freundl. ein.

ff. 1. Preis 50 S.

ff. 2. „ 40 „

ff. 3. „ 30 „

ff. und mehrere Preise nach Be-

ff. teiligung.

ff. H. Martens.

Immobilverkauf
in Dingstede.

Hude. Der Landwirt Joh.

ff. Sib. Kohls in Dingstede läßt

ff. seine daselbst belegene

ff. Landstelle

ff. bestehend aus dem Wohnhaus

ff. mit Nebengebäuden und 2 1/2

ff. Hektar Garten, Acker- und

ff. Grünland und unutilisierten

ff. Ländereien (letztere sehr kul-

ff. turfähig),

ff. am

ff. Sonnabend, den 13. Juli,

ff. nachm. 4 Uhr,

ff. in Helms Wirtshaus zu Ding-

ff. stede zum ersten und letzten

ff. Male zum Verkauf aufsteigen,

ff. und zwar stückweise und auch im

ff. Ganzen.

ff. Der Zuschlag soll dann er-

ff. folgen.

ff. G. Haberlamp, Aukt.

ff. Frucht- u.

ff. Gras-Verkauf

ff. in

ff. Dingstede.

ff. Dingstede, Landwirt Heinrich

ff. Dierkesmeyer Wwe. daselbst

ff. läßt am

ff. Dienstag, den 16. Juli,

ff. nachm. 3 Uhr anfang,

ff. 90 Scheffelmaat

ff. Roggen und Hafer

ff. auf dem Halm

ff. und

ff. 10 Tagewert Gras

ff. in passenden Abteilungen öffent-

ff. lich meistbietend verkaufen.

ff. Der Roggen u. Hafer kommen

ff. zuerst zum Verkauf.

ff. Hude. G. Haberlamp, Aukt.

ff. Mühlenbesitzungs-

ff. und

ff. Wirtschftsverkauf.

ff. Hude. Der Müller und Wirt

ff. ff. Wärdemann zu Nordenholz

ff. läßt seine daselbst an besser

ff. Lage belegene

ff. Besitzung,

ff. als: 1. die kompl. Wohn- und

ff. Wirtschftsgebäude nebst Ae-

ff. gelbahn und 0,9688 Hektar

ff. Garten- und Ackerland;

ff. 2. die im besten Zustande

ff. befindliche

ff. Wind-

ff. u. Dampfmühle

ff. mit Sägemaschine

ff. am

ff. Freitag, den 12. Juli,

ff. nachm. 6 Uhr,

ff. an Ort und Stelle öffentlich

ff. zum Verkauf aussetzen.

ff. Auf der Besichtigung wird seit

ff. langen Jahren flotte Wirtschft

ff. und Handlung betrieben, auch

ff. hat die Mühle eine ausgedre-

ff. tete feste Rundscheift, weshalb

ff. ein Ankauf mit Recht zu empfeh-

ff. len ist.

ff. G. Haberlamp, Aukt.

ff. Wind-

ff. u. Dampfmühle

ff. mit Sägemaschine

ff. am

ff. Freitag, den 12. Juli d. J.,

ff. nachm. 5 Uhr,

ff. in Wulfs Gehause zu Norden-

ff. hofshaus auf mehrere Jahre

ff. öffentlich, meistbietend verpachtet

ff. werden.

ff. Pachtlichhaber ladet frdl. ein

ff. Hgl. amt. Aukt.

Lorenz Bley, Oßternburg,
Schulstr. 2.
Grosser Räumungs-Verkauf!
Herabgesetzte Preise bei Barzahlung
in Kleider- und Bijouterien, Wägen, Schuhwaren, Aussteuer- u. Antiken.
Neu-Einfuhr besonders billig.

Obelgänne. Der Rentier Heinrich
von Gesseln zu Obelgänne
läßt wegen Sterbefalls
Mittwoch,
den 10. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
in Witwe Obelganns Gasthaus
hier selbst öffentlich meistbietend
mit beliebigem Anreiz zum
drittenmal zum Verkauf auf-
steigen:
1. das an der Hauptstraße hier-
selbst belegene
Geschäftshaus,
in welchem über 100 Jahre
ein Kolonial-, Porzellan u.
Kurzwarengeschäft, verbunden
mit einer gutgehenden
Bäckerei
betrieben worden ist, nebst 7
Ar 37 Quadratmetern Haus-,
Hof- und Gartengründen;
2. das
Getthaus
an der Kirchen- und Breiten-
straße, passend für jedes Ge-
schäft, aber auch als Privat-
haus;
3. das zur Zeit vom Barbier
Schulz bewohnte
Haus;
4. den 0,5215 Hektar großen an
der Kirchhofstraße belegenen
Obst- und
Gemüsegarten.
Der selbe würde sich in erster
Linie für einen Gärtner eigen-
der hier ein sicheres
Auskommen finden würde.
Dieser Garten wird ent. auch
geteilt den einzelnen Häusern
beigegeben.
Gd. Dehard, Aukt.

Obelgänne. Sämtliche beweg-
lichen Gegenstände zum Nachlaß
des verstorbenen Schneiderme-
isters Chr. Ludens gehörend,
werde ich
Sonnabend,
den 13. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr,
meistbietend gegen Zahlungs-
frist verkaufen.
Es sind namentlich vorhanden
die Möbel, als:
Tische, Stühle, Sofas, mehr.
Kleiderkästen, versch. klein.
Tische, Kommoden, mehrere
Portien, Silber, Nippfachen,
Gardinen, Rouleaux, Decken,
z., versch. Bettstellen u. Bet-
ten, sämtliche Küchengerät-
schaften, Porzellan, Steingut
z., ferner: 2 Trefen, 1 Schnei-
derstuhl, 1 Trittmahmaschine, 1
neue do., 1 Handnähmaschine,
1 Herrenfahrrad, 1 Damen-
fahrrad, sowie das vorhan-
dene Gut- und Möbelpager,
auch ein Lager von sämtlichen
Porzellanen, verschied. neue
Damen-, Sommer- u. Winter-
hüte und viele sonstige Gegen-
stände.
Kauflichhaber ladet freundl. ein
Carl Rud.
2 herzogliche Fuchshuten,
8 Jahre alt, flem geritten und
gefahren, billig abzugeben,
J. Meyers, Bremen,
Ullrichstr. 188.
Ein tüchtiger Wirt sucht zum
1. Oktober od. November eine
ff. flotte Wirtschft,
am liebsten mit Saal, zu pachten.
Gest. Offerten unter G. 195
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwangs-
versteigerung.
Am Freitag, den 5. Juli d. J.,
nachmittags 4 Uhr, gelangen in
Soltes Wirtshaus in Geverken:
2 Bettstösse, 6 Sofas, 5 Fahr-
räder, 1 Grammophon mit 5
Platten, 1 Handharmonika, 1
Kleiderkasten, 1 Kommode, 1
Kahmaschine, 1 Glaschrank,
1 Spiegelchrank, 3 Bilder, 1
Kaffeesch, 20 Paar Arbeits-
schuhe,
ferner: 2 Schweine u. 7 Kühner
gegen Barzahlung zur Ver-
steigerung.
Empfehle schön:
Milchkühe und Lammern
in großer Stückzahl.
J. Neunberg, Rosenstraße 4.
Ranisch, s. v. Alexanderstr. 94.
Beziehungen auf
Reiniger Entroggen
erbitte so bald wie möglich.
Leudw. Konjum-Berein
Rastede.
J. Töphner.
Nordenmoor. Empfehle meinen
von Herrn Aug. Stührendeg,
Hartwardebrunn, angekauften
besten Rindstier
zum Decken. Deckgeld 5 Mt.
H. W. Tebbenjohanns.
Nordenmoor. Verkauf 17
6 Wochen alte
gute Ferkel.
H. W. Tebbenjohanns.

Verloren
Ein kleiner brauner
Hund
Wahrscheinl. Alge - 63.
Bermisje seit einigen Tagen
von meinem Ländereien im
Odenbroder Felde 2 schwarz-
bunte Hähner, welche beide am
rechten Fuße durch Brandzeigel
zu erkennen sind. Der Finder
wird gebeten, dieselben bei D.
Gieses heimlich anzumelden.
G. Finken, Wrobenmoor.
Verloren a. d. Odenburger
Schützenfest gabene Uhr. Abzu-
geben Filiale, Langstraße 20,
10 M. Belohnung.
Abhanden gekommen 1 Fahr-
rad, Marke Parade, dem Wie-
derbringer 10 M. Belohnung.
Carl Wranze, Zweebälde.
Entlaufen großer Hofhund
(rot-schwarz). Wiederbringer
gute Belohnung.
Otto Kreye, Oßternburg.

Ein neues modernes Haus
mit großem Garten ist wegen
Fortzugs zu 9500 M. auf sofort
zu verkaufen. Käufer wohnt
wegen gut. Mieter. Frei. An-
zahl. 2000 M. Off. unter G. 198
an die Expedition dieses Bl.
1 alte gutmäßige Sandnäh-
maschine, Preis 8 M., 1 neuer
Nähmaschinentritt 6 M., 1 groß.
Spiegel 12 M., zu verkaufen.
Käufers in der Expedition der
Nachrichten f. Stadt u. Land.

Bürgerfelder
Sterbekasse.
Am Sonntag, den 7. d. Wis.,
nachmittags 5 Uhr:
Verjamsung
im Saale des Wirtes G. Wör-
ders, Alexanderstraße 20.
Tagesordnung: 1. Bericht der
Revisorin, 2. Aufnahme neuer
Mitglieder, 3. Verschiedenes.
Zahlreiche Beteiligung er-
wünscht. Der Vorstand.

Beachten Sie bitte meine
Chausseer.
Für Freitag empfehle:
Alteinste Nordsee-Schell-
fische, 1/2 Pfd. 20-40 S.
Alteinste Schollen (lebend
verandt) 1/2 Pfd. 35-45 S.
Alteinste Steinbutt, 90 g,
1/2 Pfd. 20 S.
Alteinste Heilbutt, 60 Pfd.,
im Anschnitt ohne Abfall,
1/2 Pfd. 75 S.
Alteinste Rabian u. Seel-
achs, koplos, 1/2 Pfd. 12-20 S.
Alteinste Rotzunge, Knurr-
bahn, Karbonadenfisch,
Schleie.
ff. Räucherwaren,
ff. Marmeladen,
ff. Getre-Waren,
ff. Neue Matjesheringe.

Joh. Stehne,
Dänische Fisch-Großhandlg.,
Nächternstr. 53/54.

Gehtunden
Zugelassen ein
schwarz-weißer Jagdhund,
gegen Erstattung der Kosten
abgehoben bei Wirt D. Wöster,
Nadorsterstraße 120.
Gahn zugelassen.
Melbstr. 63.

Verloren
Ein kleiner brauner
Hund
Wahrscheinl. Alge - 63.
Bermisje seit einigen Tagen
von meinem Ländereien im
Odenbroder Felde 2 schwarz-
bunte Hähner, welche beide am
rechten Fuße durch Brandzeigel
zu erkennen sind. Der Finder
wird gebeten, dieselben bei D.
Gieses heimlich anzumelden.
G. Finken, Wrobenmoor.

Zu vermieten
Untermohung mit oder ohne
Ferbestell. Raheres
Kathaniendele 12, oben.
Zu verm. Odenb. 1. Row. an
Ram. o. Kind. (2 St., 2 R., Ach.,
Pl., St. f. Feuerz., sep. G. u. G.)
Mit d. Waschl. Hochbetriebl. 1.
Zu verm. zum 1. Row. die ab-
geschloß. geräum. 1. Etage mit
Wasch u. Wollsch. etc. August u.
Wartenstr. (350 M.) Zu bef. vor-
mittags 10-12, nachm. 4-6 U.
Aug. Heilmann, Auguststr. 8.
Htbl. Logis, Kurvichstraße 28.

Anzuliehen gesucht 400-500 M.
zum 1. August od. später, pünkt-
liche Zins u. Rück. sicher. Off.
unter G. 193 an die Exp. d. Bl.
Wer leih einer Witwe 200 M. a.
Zinsrech. u. h. Zins, mon. Rzgl.
Off. u. G. 197 a. d. Exp. d. Bl.

Miet-Gesuche.
Alteinst. Ehepaar sucht zum
Herbst freundl. Odenmohung
mit Garten. Off. m. Preis u.
G. 81 an die Exped. d. Bl.
J. Nauka f. f. 1. 8. f. f. f. f. f.
mögl. Herbst. Rüge. Off. G. 102
an d. W. f. f. f. f. f. f. f. f. f.
Gesucht zum 1. August eine
Odenmohung, 3-4 Zimmer u.
Küche im Preise v. 300-400 M.
Alexanderstraße 104, oben.
Ges. 1. 1. Ctt. für alleinstell.
ff. Frau ff. Wohn im Viertel
Ziegelhof-Radorherstr. Off. unter
G. 188 an die Exped. d. Bl.
Zu mieten gesucht ein unge-
rentiertes Zimmer. Offerten un-
ter G. 2, 19 bahnhofslagernd
Bremen.

Zu vermieten.
ff. m. St. u. R. Johannistr. 9.
Odenmohung (Was, Wollsch.,
Spülk.) 1. 1. Ctt. od. Row. zu
verm. 5 Räume, Küche, Bade-
einr., Wasl. u. Zub. sch. u. f. f.
ff. Wirtstr. 360 M. Ueberhöhe 8.
Möbl. Zimmer s. v. Schieferstr. 22.
Möbl. Zimmer. Reierstraße 70.
Zu verm. s. 1. Row. eine 5r.
oder Untermohung mit Waschl.,
Radorherstr. 69, an ff. Ram. ff.
260 M. Rab. dasl. unten, rechts
Odenburg. Zu verm. zum 1.
Oktober d. J. die Untermohung
im Saale Gartenstr. 4 hierelbst.
Raheres Wohnstraße 20 U.
Zu verm. zum 1. Okt. od. 1. Row.
d. J. die Odenmohung. Donner-
schweidewertr. 109, enthaltend: 3
St., 3 R. nebst Zubehör u. Gar-
ten, alles separat. Räder. 3. 8.
Wiedmann, Güterstraße Nr. 2.
Dreiermoor, Geräum. Odenm.
Stall u. Garten, zu verm.
Herrenweg 31.
Freundl. Logis zu vermieten.
Donnerschweidewertr. 34.
Zu verm. o. f. f. f. f. f. f. f. f.
ff. R. 3 St., 3 R., Wasl. u.
Zubehör. Sonnenstr. 17.
Zu verm. s. 1. Row. Unterm.
mit Garten. Donnerstr., Gschl. 14.
Zu vermieten
halbes Wohnhaus
mit Ländereien
zum 1. Row

Im Saison-Ausverkauf

Zwecks Räumung

Ein grosser Posten

Leinenpaletots 5 Mk.

im regulären Wert bis 20 Mk., Stück

Grosse Gelegenheitskäufe in Konfektion.

Der Restbestand Taillekleider **spottbillig.**

Sämtliche Stückware: Kleiderstoffe, Waschstoffe, :: Gardinen etc. wegen Umbau enorm billig. ::

Alex Goldschmidt.

frdl. möbl. St. u. s. a. best. Herrn zu verm. Meisenstr. 8
Zu verm. s. 1. Okt. ob. Rob im Neubau Fiegelhoffstr. 7 moderne Wohnung, Zentralheizg., Badeeinrichtung, Spüllosetz.

frdl. möbl. Wohn u. Schlafz. zu vermieten. Kleinfeldstr. 5
Zu verm. frdl. möbl. Wohn u. Schlafz. im. Sonnenstr. 8

Jaderberg. Auf Wat 1913 habe ich 2 Land-Arbeiter Wohnungen mit Wasser- und Gasanlag nach Belieben an junge handige Arbeiter zu vermieten.
G. Claus, Aufst.
Zu verm. eine fl. Wohnung an eins. Person. Alexander-Str. 7.
Zu vermieten schön möbl. Zimmer mit voller Pension. Radobitzerstr. 68.

Zu verm. 3. I. Okt. die aus 6 Zim. mit Zubeh. best., mit allen mod. Einricht. besteh. 1. Etage Radobitz. 3. Nöb. daselbst unten.
Verständl. Unternehmung. Donnereschweitzer. 32. 7 Räume mit Zubeh. zum 1. Oktober zu vermieten.
Hallmann, Rebenstr. 55. I.
Zu verm. möbl. W. u. Schlafz. f. od. 2 pers. Kancker. 15. part.
Junge ledige Bauhandwerker etc. gut. Logis. Friedrichstr. 5.
frdl. möbl. f. 2. Ballstr. 10a.
frdl. möbl. Ger. u. Schlafz. an best. Herrn auf sofort 3. v. m. Badeeinricht. vorhanden. Off. unt. 8. Al. Kirchenstr. 4a. II.

Stellen-Gesuche.
Suche für meine Tochter (im 15. Jahre) zum 1. August, ev. später, Stelle zur Erlernung des Hauskaltis und der Küche, am liebsten nach Bremen oder Umgegend. Schickt um freilich, bei vollem Familienanhang.
Schl. Anbote unter M. B. 890 postlag. Brale 1. Eld.

Junger fürer Kellner
Sucht auf sofort od. später Stellung. Offerten unter Z. 147 an die Expedition dieses Blattes.

Junger Mann,
welcher längere Zeit bei einem Bewohnungsamt gearbeitet hat, sucht Stellung im Büro eines Autokratoren. Gute Zeugnisse sowie der Berechnungsweisen f. den einjähr. freiwilligen Dienst können vorgelegt werden. Off. erbittet u. Z. 167 an die Expedition dieses Blattes.
Schreiber sucht Nebenarbeit, auch auf Schreibmaschine. Off. u. Z. 191 Bielefeld, Kanacker. 2a

Ein, freundl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

16jähr. Landwirtschaftlerin sucht zum 1. November Stellung als **junges Mädchen** in besserem Haushalt, wo Mädchen vorhanden, schickt um sch. mit Familienanhang. Off. unt. Z. 192 an die Exped. d. Bl.

Eine geprüfte Wochensplegerin empfiehlt sich.
Donnerschweitzerstr. 34.
Junges Mädchen,
das im Schneid. geübt ist, sucht auf sofort oder später Stellung als Schneiderin und Ausst. im Laden.
G. Gander, Elmwägen.

Kontoristin, u. Schreiben, vertr., sucht Stellg. Off. unt. Z. 199 an d. Exp. d. Bl. erbeten.
G. Gander, Elmwägen.

Offene Stellen.
W. Ähnliche.
Grobschneid. Sucht auf sofort ein **Malergehilfe.**
Joh. Weiners.

Tüchtig. Eisendreher sowie einige **Maschinenbauer** erhalten sofort Arbeit.
Strenge, Esslabelfach.
Ich suche zum 15. September oder 1. Oktober d. J. einen tüchtigen, erfahrenen

Bureauvorsteher.
Eisenburg. **Kewes, Rechtsanw.**
Sucht ein tüchtiger **Bäderehilfe.**
G. Bodenmann, auch. Damm 3.
Gesucht junger **Schneiderehilfe.**
Aug. Schröder, Sunlofen.
Nordend. Sucht auf sofort ein junger **Bäderehilfe.**
A. Jacobs, Poststr. 10.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

Ein, frdl. jg. Mädchen d. Z. 25 J. alt, f. auf Rob. angenehme St., wo es u. Auf. d. Kaufrau a. häusl. Arb. verr. m., g. etw. Geh. u. Fam.-Anschl. Offerten unter Z. 196 an die Expedition dieses Blattes.

2. Beilage

zu Nr. 180 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 4. Juli 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter Mitwirkung der Reichskammerpräsidenten die Originalentwürfe für ein neues Reichswappen genehmigt. Die Entwürfe sind über die Reichskammerpräsidenten den Reichstagen zu übermitteln.

Oldenburg, 1. Juli.

* Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Großherzogs beabsichtigt die „Illustrirte Zeitung“ in Leipzig im Laufe dieses Jahres eine dem Großherzogtum Oldenburg gewidmete Nummer herauszugeben. Diese Sondernummer soll nicht nur ein Bild oldenburgischer Kunst und Kultur zeigen, sondern sie will auch in umfassender Weise Industrie, Handel und Gewerbe des Landes behandeln.

* Für die Landesämter sind folgende Herren gewählt worden: Oldenburg: H. Wilkens, * H. Dede, Staatsrat Meyer, Apotheker Kuhlmann, Landmann Wittig; Barel: H. Barckmann, H. Siekelmann, Buchsen, Thien-Bochhorn, * Strobbhoff-Gageloge; Stabland und Vorkübingen: Kirchenrat Lohse, * H. Ramsauer-Debesdorf, Adheids, Voog, Knabbe; Eschleth: H. Bultmann-Hammelwarden, A. H. Kießler; * Karl Wunemann-Großkemmer; Delmenhorst: H. Tiers, H. Conze, A. S. Höyer, * Gem. Vorst. Bentz-Barthel; Wildeshausen: * H. Mennich, v. Kösting, * Gem. Vorst. Meier-Huntjens; Jevers: H. Gramberg, * H. Siemer, Carlisch, * Haben-Duanens, Janßen-Gbf. (Die mit einem Stern bezeichneten sind Neugewählte.)

* Die Blinden und Blindenfreunde werden zu dem vom 12. bis 25. Juli dieses Jahres in Braunschweig stattfindenden zweiten deutschen Blindentage eingeladen. Wie der erste deutsche Blindentag zu Dresden 1909, so wird sich auch die diesjährige Tagung vor allem mit den Besuchsfragen der Blinden beschäftigen, so daß die Referate und anschließenden Beratungen für jeden Blinden und Blindenfreund von Interesse sein dürften. Wie in Dresden, so wird auch in Braunschweig eine Ausstellung Arbeitsprodukte Blinden, aber auch Arbeitsmethoden zeigen. Blinden Teilnehmern wird, so weit die Mittel hierfür vorhanden sind, eine Reise- und Aufenthaltsbeihilfe gewährt. Anfragen wolle man richten an den Ortsvorsitzenden, z. B. von Herrn Klösch, Braunschweig, hinter der Raßh. 1.

* Bloherfelder, 4. Juli. Am Sonntag nahm das große Preisfesten bei Herrn G. Rippen hier selbst seinen Anfang. Es wird auf drei Bahnen gefeiert, wobei nur Geldpreise zur Verteilung kommen. Auf Bahn 1 beträgt der erste Preis 150 Mk. Der Schluß des Festens ist am 10. Juli. Am demselben Abend findet auch die Preisverteilung statt. — Zurzeit ist man damit beschäftigt, die Blöherfelder Chauvee an verschiedenen Stellen auszubessern und auch einige Strecken mit bestem Material zu belegen, was auch höchste Zeit war, denn die Straße war an manchen Stellen sehr schlecht. Einige Strecken sind noch mit den alten Findlingen gepflastert. Jetzt werden sie möglichst verschwinden. Wenn man bedenkt, wie stark diese Chauvee benutzt wird, und zwar hauptsächlich von den Einwohnern des Ortes Petersfeld, so kann wohl verstehen, daß immer wieder der Wunsch laut wurde, doch mehr für die hiesigen Straßen zu tun. Diese Klagen haben denn auch endlich Gehör gefunden. Auch werden wir in baldiger Zeit neue Straßen erhalten, erinnert sei nur an die Straße Blöherfelder-Blöh. Diese projektierte Chauvee soll schon in nächster Zeit erbaut werden. Dann wird auch in nicht allzu ferner Zeit die Widenlohs-Linie Pflaster erhalten.

* Adorf, 4. Juli. Das Sängerefest, welches am letzten Sonntag in Werjens Café stattfand, arrangiert vom Männergesangsverein Adorf und Gesangsverein „Friedrich Wilhelm“, stattfand, hat, wie es auch nicht anders zu erwarten war, einen glänzenden

Verlauf genommen. Mit den beiden Liedern „Die Frühlingssonne steigt herauf“ von Schmidt und „Dein Gedenken“ von Bedt, welche von den beiden Vereinen unter der Leitung ihres Dirigenten E. Franke vorgetragen wurden, eröffneten die Sänger die Feier. Reicher Beifall der zahlreich erschienenen Freunde und Gäste lohnte die Sänger für ihre Leistungen, ganz besonders waren es wieder unsere so beliebten Volkslieder, mit denen die Sänger sich so recht in die Herzen der Zuhörer hineinjagten. Eine unerwartete Störung brachte der plötzlich einsetzende Regen, alles flüchtete in den Saal. Doch bald war die Stimmung wieder da, als der Gesangsverein „Friedrich Wilhelm“ die beiden Lieder „Es zog der Maienwind zu Tal“ von Sturm und „Sonntag ist's“ von Brey vortrug. Reicher Beifall folgte diesen Liedern. Nicht minder großen Anklang fanden die beiden Lieder „Im Feld des Morgens früh“ von Buchardt und „S' wird wieder Frühling“ von Kolopp, gesungen vom Männergesangsverein Adorf. Mit dem Sängerefest „Sinnas zum Wald“ von Burmann fand das Adorferfest sein Ende. Ein seltener Fall hielt Sänger und Gäste noch lange zusammen. Heute abend findet im Café Bromm, Adorf, ein gemütliches Nachfeier statt.

* Apen, 3. Juli. Gewaltige Regenmengen gingen heute mit dem Gewitter in der hiesigen Gegend nieder. Durch Blitzschlag wurde das Schulgebäude im Drie Apen getroffen. Es war ein fog. kalter Schlag.

* Wesen des Amtes Oldenburg, 4. Juli. Bekanntlich erhält die Stadt Oldenburg in nächster Zeit elektrischen Strom aus der Ueberlandzentrale im Wiesmoor, der elektrischen Zentrale der Berliner Firma Siemens elektrische Betriebe. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, für die Leitung die großen Masten anzufahren. Verschiedene Eigenschaften rechnen damit, auch elektrischen Strom aus dieser Leitung entnehmen zu können. Die Ziegeleien haben schon lange das Bestreben, ihre Maschinen elektrisch zu treiben.

* u. Auguste, 3. Juli. Heute schlug der Blitz in das Haus der Frau Witwe Buch. Wie gesehen wurde, hatte der Blitz Angelagert und trat unter furchtbaren Donner die Giebelwand und den Kamin. Eine Kasse, die aus einem Loch im Giebel herausfiel, wurde vom Blitze getroffen und fiel tot vom Haus. Frau Buch, die sich in der Küche befand, kam zum Glücke mit dem Schreden davon. Der Blitz ist durch zwei Öffnungen in der Giebelwand eingedrungen. In der oberen Zwickel sieht sich eine Dreiecksöffnung des Blitzes schiffen. Der Strahl ist in allen drei Fällen an dem Dach des Verschalungereiters, den er vollständig geschmolzen hat, entlang gelassen, ist dann durch die Decke in eine der unteren Stuben und den Vorplatz gedungen und denn auf die Gasrohrleitung übergesprungen, durch die er in die Erde geleitet wurde. Die Vermutungen, die der Blitz angerichtet hat, sind ziemlich bedeutende. Da er aber keine brennenden Stoffe vorband, so ist es nicht zur Entzündung gekommen. Der Blitzeitral ist umso mehr eigenartig, als das Haus von hohen Wännen umgeben ist.

* Huntlosen, 3. Juli. Gestern mittags gegen 1 Uhr zog ein heftiges Gewitter über diese Gegend. Am benachbarten Döhlen wurde die Kuhhaussche Windmühle vom Blitze entzündet und in Mische gelegt. Ebenso brannte dort insolge Blitzaufschlages ein Stall des Landwirts S. r. er nieder. Ein Schwein im Stalle wurde durch den Blitzeitral getötet und zwei gelähmt. — Das Turnefest am Sonntag hatte anfangs unter der Leitung der Witterung zu leiden, wodurch der Besuch zum Schutturnen beeinträchtigt wurde. Später ging es recht aus. Am Schutturnen beteiligte sich auch der Turnverein hatten mit einer Kleege. Im Schutturnen siegte jeder Verein einmal. Der aufgelaufene Fußball ging bei Sand-

hatten nieder und wurde noch während des Kommerces von einem Radfahrer aus Hatten zurüdgeklettert. Abends wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt. Ein stark beschudeter Ball schloß das gut verlaufene Fest.

* Cuelgünne, 4. Juli. Die hier selbst belegene Besingung des Tierarztes Dr. Th. Spillmann zu Hofsted wurde durch Vermittlung des Auktionators Ed. Dehard hier selbst mit Antritt zu Mai n. 3. an den Landwirt Gerb. K. o. r. l. a. n. g. zu Frieckenmoor verkauft. Der Kaufpreis beträgt 7700 Mk.

* Brake, 2. Juli. Eine Neuordnung des städtischen Nachschwaesens ist mit dem 1. Juli d. J. in Kraft getreten, indem statt der bisherigen drei Nachwachter deren zwei neue nebst einem Nachschwaan angestellt worden sind.

* ns. Bodhorn, 3. Juli. Die Besingung „Grüner Wald“, als Ausflugsort weit bekannt, ist nunmehr endgültig verkauft. Der neue Besitzer ist Speidter Lange aus Wilhelmshaven geworden für den Preis von 80 000 Mk. Der Antritt ist März 1913. — Fräulein Schwanebeckel verkaufte ihre Besingung — Haus und Garten — an den Bauunternehmer Hornbüffel hier selbst für 8300 Mk.

* Küstringen, 3. Juli. Die an der Wilhelmshavener Straße belegene Besingung „Luisen“ der Frau Birne Jend ist für rund 90 000 Mk. an Herrn Rabemann verkauft, der jetzt den Barfcaal dritter Klasse des Wilhelmshavener Bahnhofes verwaltet.

* Wilhelmshaven, 3. Juli. Heute nachmittag traf die abgeklärte Besingung des kleinen Kreuzers „Seeadler“ von der ostafrikanischen Station hier ein; die Stärke beträgt 85 Personen. Der Reichspostdampfer, der den Transport überbrachte, traf mit zweitägiger Verspätung in Hamburg ein.

Wormischlos.

Was man beim Blick einer Gistfahne fühlt. Der frühere britische Regierungskommissar von Westaustralien in Südafrika, J. A. Streetfield, ist einer der wenigen, welche sogar der einzige lebende Mensch, der den Blick der geschnittenen Puffotter überlebt hat. Im Londoner Zoo gibt er eine Schilderung dieses schimmlichen Abenteuer, unter dessen Folgen er noch heute zu leiden hat und das er nur wie durch ein Wunder nicht mit dem Tode zu bezahlen hatte. Es war auf der Rückreise nach England, der Kommissar hatte kurz vorher eine dieser gefährlichsten Gistfahnen gefangen und beschossen, das Exemplar nach London mitzunehmen, um es dem Zoologischen Garten zu überweisen. Das Reptil war etwas über einen Meter lang und Streetfield führte es in einer alten Patronenkiste als Reisegepäck mit. Man war bereits einige Tage an Bord, durch irgend einen Zufall erlitten einige Mitreisende, daß der Kommissar eine lebende Puffotter bei seinem Reisegepäck habe, und man bestimme sich mit Bitten, das Reptil zu zeigen. „Ich fürchte mich eine ganze Weile, aber schließlich überredete man mich doch, und ich holte die „Gnädige“ herbei. Ich setzte sie dicht hinter dem Kopf und erklärte den Aufschauern die wunderbare Einrichtung ihres Gistapparates. Ich öffnete ihren Mund, zeigte die Gistzähne, die Gistdrüsen. Nachdem ich meine Vorlesung beendet hatte, begann ich, die „Gnädige“ in ihre einwellige Behausung zurückzuliegen. Man muß dabei darauf achten, daß in dem Augenblick, da man den Hals des Reptils losläßt, das Tier nicht mehr um den Arm gerollt ist, ihr ganzer Körper muß freiliegen, und beim Loslassen muß die Hand sofort mit einem raschen Ruck außer Reichweite der Gistzähne gebracht werden. Gerade in diesem Augenblick fragte mich jemand etwas, und wahrscheinlich zog ich dabei meine

Eine Islandfahrt 1911.

Nach einem Tagebuche von Professor Dr. Rahl.

(Fortsetzung.)

In der Nacht liefen wir Ettagorönd und gegen Morgen Bländuós im Südostwind des Sunafloj an. Die Küste bei hier nichts Bemerkenswertes. Während der Zeit meiner Nachtruhe waren wir an der „Laura“, einem vor einem oder zwei Jahren gesunkenen Dampfer der Kopenhagener Gesellschaft, vorbeigekommen, dessen Schornstein und Masten noch aus dem Wasser herausragen saßen. So war am Eingange zum Fjord der „Kona Linnagor“, ein Schiff der Thore-Linie, verunglückt. Beides ein Beweis, daß die Schifffahrt an diesen Küsten nicht immer eine Spazierfahrt ist, wie die unferne es dank selten günstigen Wetterverhältnissen war. Von einem Unglücke hatten wir auch in Bländuós; in dem dort mündenden Fjorde, der wieder das Wasser im Felsen gelblich färbte, war kurz vor unserer Ankunft ein Mann mit einem Boote gesunken und ertrunken, wie denn Bländuós kamen wieder gesiederte Passagiere an Bord. Und Bländuós kamen wieder gesiederte Passagiere an Bord. Die ziemlich großen Tiere waren wie die Adler in eine mit Ratten vergiftete Aisse gesperrt und wurden unterwegs mit Fleischabfällen ernährt, während der Adler zum Teil Seepapageien zum Fraße erhielt. Die schwarzgrauen Gefellen mit ihren großen Augen waren mir aus der mittelalterlichen Kulturgeschichte bekannt als die beliebtesten Jagdballen der Ritter, denen dänische Kaufleute sie aus Island zuführten.

Der Sunafloj läuft nach Süden in einen schönen Fjord aus, an dem Nordvort liegt. Unsere Route ging leider nicht dahin, sondern von Bländuós direkt nach Fjafförd auf der durch zahlreiche Fjorde fast ganz zerklüfteten nordwestlichen Halbinsel Islands, die nur durch einen schmalen Hals mit dem Rumpfe der Insel verbunden ist. Näher und näher kamen wir, Nordwestwärts nehmend, einer dunklen, vielgestaltigen Gebirgsmasse. Festige Halbinseln traten hier vor und ließen kleine Fjorde zwischen sich frei, in die man der Reihe nach hineinfuhr. In der Ferne wurde Kap Horn, die Nordspitze der großen Halbinsel, sichtbar, und als wir näher kamen, erblitten wir einen Felsfö-

von furchtbar wilden Formen. Von einem etwa 700 Meter hohen Gipfel zog sich ein fächerförmig gesadter Grat nach Norden herunter zu einem tief eingedrungenen Tale. Dann plötzlich richtete sich ein schmaler Felsenpfeiler auf, der oben in ein kronenförmiges Gebilde verweilert war, die Gratlinie aber siehe sich jenseits dieses Fellers in fast horizontaler Richtung fort, um in zwei Stufen mit scharfen spitzen Zacken ins Meer abzuhängen. Auffallenartig schoben sich dann westwärts vom Kap weitere Felswände vor, wenn auch nicht ebenso grotesk, so doch auch wilderhaben, fächerförmig in ihrer Decke und Verfallensheit, nur umschwebt von freischwebenden Seevögeln. Auffallend war bei dieser Umfahrt, bei der wir wieder den Polarreis berührten, das rasche Sinken der Temperatur. Es wurde so kalt, daß die Seeleute meinten, das Polarreis könne nicht sehr weit entfernt sein. Ein Wunder wäre es nicht gewesen, dies Eis anzutreffen, denn gerade nördlich von Kap Horn verläuft der nördliche Teil der Ostküste von Grönland, an der entlang der Grönlandstrom die Eisfelder nach Süden bis an die isländische Küste führt, die das Eis oft im Juli wieder verläßt. Jedes war, auch mit Hilfe eines Fernrohres, nichts vom Eise zu sehen, nicht einmal ein Eisblint am Horizont. Doch entdeckte man in der Ferne, wohl 20 Seemeilen von uns, einen großen Dampfer, und zwar die auf der Fahrt nach Spitzbergen begriffene „Cincinnati“, das diesjährige Touristen-Schiff der Hamburg-America-Linie, über deren Abfahrt von Kopenhagen wir unterwegs schon telefonische Nachrichten erhalten hatten.

Unsere Aufmerksamkeit wandte sich jedoch gleich wieder den großartigen Felsformationen an der Küste zu, über welche hin eine wechselnde Beleuchtung ihr blesendes Spiel trieb. Noch einige kleine Fjorde und Landspitzen, dann öffnet sich ein weiter Einschnitt, die Fjaffördbjup (das Fjaffördbjup), in die wir einbogen. Zwischen einem iselförmigen Gebirge mit Schneeflecken, auf dem eine weißige Nebeldecke lagerte, zur rechten Hand, und einer Abzweigung des Tiefes, einem von Schneeberegen umrahmten Beder, auf der anderen Seite, sahen wir noch einige Stunden aufwärts. Binjacie Fischerboote, die uns begegneten und fast in den Wellen verschwanden, verrieten uns die Nähe eines Hafensortes. Dann drehten wir rechts und kamen in das ruhige Wasser des tief in die Felsen eingebetteten Fjaffördr. Auf

einer flachen, vom nördlichen Ufer ausgehenden, dann nach rückwärts sich nehmenden Landzunge lag die gleichnamige Stadt (900 Einwohner), in deren Hafen wir aber nur durch Umgehung der Landspitze gelangen konnten. Wieder bewunderte ich hier den Kapitän, wie er allein das schwierige Manövrier ausübte, in scharfer Kurve durch die enge Einfahrt zwischen der Spitze und dem Nordvort herum, darauf in entgegengesetzter Richtung, wie bei der Anfahrt, in das Innere des Hafens zu gelangen. Hier legten wir — es war gestern abend um 12 Uhr — am Pier fest.

Heute morgen sind wir zwischen der Jäfsen des Deeres umhergeändert. Der ganze Platz liegt unter dem Zeichen des Stockfischlages und seiner Zubereitung, was zuerst das Kochen des Ankommlings mit Entsetzen erregte. Das hielt mich indessen nicht ab, den verschiedenen Stadien dieses Betriebes mit teilnehmender Aufmerksamkeit zu folgen. In einem Motorboot, das gerade für die Ausfahrt klar gemacht wurde, waren die Leute damit beschäftigt, Wäse von Firsche, der den umliegenden Bergen entnommen war, als Unterlage für den einzuholenden Fang zu zerhacken. Säde mit Salz verholstärkten die Ladung. Zwei Gaffelbojen — das Gegenstück dazu bildend — lösten den Boden hereingetragenen Dorfs (Kobfau). Bereits auf See hatte man die Fische gefischt, ausgeweidet, gespalten und dann scharf gefalzen. Jetzt wurden sie zunächst auf den Pier geworfen, hier auf einen bereitenden Felsbahnwagen geladen und mit diesem nach einer hölzernen Halle befördert. In einem besonderen Raume stand eine Reihe von wassergefüllten Tragen, in denen die Dorsche eine Reihe von wassergefüllten Tragen, in denen die Dorsche von Weibern abgepült und mit Bürste und Lappen gereinigt wurden. Nach schnab gefalzen, wurden sie nun auf Tragbahnen, ebenfalls von jarten Händen, nach dem Trockenplatz hinausgetragen, wo sie auf einer der zwei von unten Zutritt gewährenden Unterlage von Steinen oder niedrigen hölzernen Wänden zum Darren in Luft und Sonne ausgebreitet wurden. Die fertigen Stockfische schichtete man entweder im Freien auf und bedeckte sie dann mit Segeltuch sowie beschwerenden Holzbretern und Steinen oder man türnte sie im Lagerrome des Holzschuppens auf. Solcher Schuppen gab es eine ganze Anzahl. Als Trockenplatz diente vorzugsweise ein großer Platz in der Mitte des Ortes. Auch die Köpfe der Fische übrigens werden gedort, sind

Hand nicht zurück. Ich habe wohl auch den Kopf zu dem Fragenbeweis gemacht, denn ich sah nicht, wie ich geblieben wurde. Aber ich fühle es sofort, es war, als würde ein scharfes Messer durch meinen Finger gezogen, und als ich herabstiehe, sah ich das Blut fließen und die Schlanga frei über den Tisch gleiten. Ich zog sie am Schwanz zurück, packte sie wieder am Nacken und hefte sie glücklich in ihre Kiste. Als ich geblieben wurde, waren vielleicht zwanzig Leute in dem Gemache: zwanzig Sekunden später war kein Mensch mehr zu sehen. Wie in meinem Leben sah ich einen Raum so schnell geleert. Als die Tuer wieder hinter Schloß und Riegel war, kamen die Zuschauer sogleich zurück und auch der Doktor erschien. Ich war um Ammoniak, aber es gab kein an Bord, und so mußte ich denn eine Menge Branntwein trinken. Dann schritt ich meinen Finger bis auf den Knochen auf und songte mit aller Kraft die Wunde aus. Einem guten Freunde übergab ich meine Schlüssel und meine Adresse; er mußte mir verschaffen, daß ich mich zu kümmern und während meiner Verunsicherung meine Anweisungen genau zu befolgen. Ich erkläre ihm, daß man mich als zu bescheiden würde, aber das trafe nicht zu; wenn es ihm dann gelang, mir ein paar Tropfen Branntwein einzufüllen, würde die Heiligkeit wiederkehren. Es war 10 Uhr, als ich mich im Rauchzimmer hinlegte; unmittelbar darauf verlor ich das Bewußtsein. Während der Nacht erklärte der Arzt meinem Freunde eigensinnig gewandelt hätte, das zu glauben, würde ich heute 300 Meilen nördlich von Madaira in Neimand gewandelt in den Tiefen des Weltmeeres ruhen. Aber er besagte meine Anweisungen. Am Morgen kam ich wieder zum Bewußtsein. Von der Spitze des Fingers bis hinunter zum Schultergürtel ist ein furchtbare Schmerz, es war, als wären meine Knochen zu glühenden Eisen geworden, mein Arm war dick geschwollen und ganz hart. Man schleppte mich in eine Kajüte, und hier lag ich 24 Stunden hindurch und konnte mich nur mit Hilfe meines Freundes bewegen. Nach und nach wurde der Schmerz milder, und als wir den Hafen erreichten, hatte ich bereits begonnen, am Leben wieder ein wenig Anteil zu nehmen. Aber Monate hindurch mußte ich mir die strengste Schonung auferlegen. So gesund und kräftig wie früher bin ich nie wieder geworden, und ich weiß heute auch, was „Müdigkeit“ bedeutet, etwas, was ich nie kannte, ehe die „Schädige“ mich am Finger erlosch.

Wie ein Chinese „Gruß“ ins Deutsche überseht. Das geringfügige Urteil Niccaus in die Wallonie in Vessings „Minna von Barnhelm“ über die deutsche Sprache, wenn er sagt: „Was ist die deutsche Sprach doch für ein plump, für ein arm Sprach!“ wird angesehen auch von den Chinesen geteilt. Selbst die jüngste Generation des chinesischen Volkes scheint von unserer Muttersprache nicht recht erhaben zu sein, wie die „Kaufschou-Post“ durch eine dröselige Geschichte bezeugt zu können glaubt. Einem Leser der „Kaufschou-Post“ begegnete ein kleiner chinesischer Bürsche im Alter von etwa zehn Jahren auf einem schönen Wege. Er wünschte, vordrücken zu werden, und diesem Verlangen verlich er Ausdruck durch das eine Wort: „Gruß!“ Natürlich war der Deutsche ob der Unwissenheit des kleinen Stillschweigenden belustigt, und er fragte ihn auf Chinesisch: „Gruß, was ist denn das?“ Erklärte mir das doch! Um eine Erklärung war der Kleine nicht verlegen. Allerdings gab er sie nicht auf Chinesisch, auch nicht auf französisch, von dem er doch eine kleine Ahnung zu haben schien, sondern auf — Deutsch. Der Kleine sah ihn sehr an und sagte dann mit ziemlichem Nachdruck: „Bed!“ Sprach und stolzierte weiter.

Das Ende des Totenmorgens in Athen. Eine uns ein wenig barbarisch anmutende athenische Sitte wird in den nächsten Tagen auf Befehl des Polizeipräsidenten aufgehoben. In Athen ist es nämlich üblich, bei einem Leidenbegräbnis den Toten im offenen Sarge durch die ganze Stadt auf den Schultern von vier Männern tragen zu lassen. Die Sargwände sind äußerst niedrig, und es gewährt daher keinen erhebenden Eindruck, den wohlverschürzten Toten im Sarge hin- und herzuwägen

jedoch nicht zur Ausfuhr ins Ausland bestimmt, sondern dienen den ärmeren Inseln selbst neben dem dorewärtigen geräucherter Walfisch als Speise. Von dem versandfertigen Stofflich nahm die „Bonia“ hier ein sehr erhebliches Quantum in sich auf, so daß auf der Weiterreise die Kabinen gelegentlich von duftenden Grühen aus Jafjordris Fischhaken beimgelacht wurden — den zahlreichem Seefahrten auf der Rückfuhr kein besonderes Labfal. Daß neben dem Dorsch auch andere Fischarten nach hier eine Rolle spielen, beweist die Existenz einer Sardinienkonfervierungsfabrik, die ich kennen lernte, weil über ihr das blau-gelbe schwedische Banner flatterte. Der Befiger war schwedischer Konsul, und da mein Kabinengestirne, ein junger schwedischer Arzt, mit dem ich die Stoffschiffertigkeiten Jafjordris bewandert hatte, hier wie anderwärts es nicht unterlassen konnte, seine Platte zu begründen, so segelte ich unter seinem Kommando mit. Wir trafen aber den Vertreter des Königs der Schweden, Benden, Götten nicht zu Hause und wechselten nur einige freundliche Worte mit seiner Gattin. Nachdem ich auf dem Rückwege nach dem Orte noch festgelegt hatte, daß auch Deutschland durch eine „Ragebeorgter Brandfischerfrings“ Seefisch-Regentur“ hier würdig vertreten war, langten wir mit etwas angegriffenen Gerdumsernden wieder bei unserem schwimmenden häuslichen Herde an.

Konstanz, den 19. Juli. Am Nachmittage des 14. verließen wir Jafjordr und passierten bis in die Nacht hinein die ganze Reihe herrlicher Fjorde, die der nordwestlichen Halbinsel Islands eine laudschönheitlich so bevorzugte Stellung verliehen. Während in dem Jafjordr die Abendsonne die Felswände in rotbraune Farben getaucht hatte, trat nachher ein allmählich in Sprühregen sich verwandelnder Nebel ein, der in Verbindung mit der sich meclenden Dünung darauf hinwies, daß wir uns an der atlantischen Seite der Insel befanden. Diese hat unter dem Einflusse der vom Golfstrome herwehenden Luftströme selten heitere Tage, ist aber andererseits dank den reichlicheren Niederschlägen imlande, das Auge des Touristen mit ausgeglichenen Firm- und Gletschermassen zu erfreuen. Da indessen die diele Winterung auch am folgenden Tage andielt, so wurde uns der Anblick des ersten dieser Gletscherberge, des sich 1436 Meter unmittelbar aus dem Meere erhebenden Snaccelsfjall, welcher als gewaltige Landmarke auf der äußersten Spitze der den Breidifjord und den Jafjordr, die beiden großen Buchten der Westküste Islands, trennenden Kolonja liegt, entzogen.

zu sehen. Der Ursprung dieser Sitte führt in die Zeit zurück, als das Griechenvolk noch in türkischen Banden schmachtete. Damals waren Komplotte und Attentate an der Tagesordnung, und es war ein allbeliebter Brauch der Aufträter, Waffen in Särgen auf die Kirchhöfe zu schmuggeln und dort zu verbergen. Daher erließen die Türken den Befehl, daß fortan kein verschlossener Sarg durch die Stadt getragen werden dürfe. Jahre hind seit jener Zeit dabinzugehen, die Griechen haben die lästigen und so drückenden Fesseln abgeschüttelt, längst sind sie ein freies, unabhängiges Volk geworden, und doch hat in ihnen diese alte Sine, die ihnen durch die Behrieder aufgezwungen worden war, ihren Platz behauptet. Nun geht sie dahin!

Der diesjährige Aufmarsch der Messiasiger. Gewaltiger und großartiger noch als in allen früheren Jahren, vollzogen sich diesmal der Aufmarsch der Wiger, die zu dem Akerbeligsten des mohammedanischen Glaubens waffahren. Eine aufgeregte Stimmung durchwühlte ja gegenwärtig den Islam und hachelt den Fanatismus zu immer stärkeren Erfassen an. Im Schoße der Türkei selbst breiten sich die Ideen des Aufbruchs und der Keuerung immer weiter aus, und die Verehrer des Propheten glauben, daß sich die ganze Welt gegen sie verbündet habe. So herrscht die Meinung, daß einer jener kritischen Augenblicke der Islam herangekommen sei, in dem der Prophet besondere Aufhebungen, die größten Opfer und befähigtes Gebet vordreibe. Der Atem des Wunders, der da weht, tröstet Allah über die Mische der Ungläubigen; die fromme Andacht, Tag und Nacht verrichtet, hindert die Gläubigen, im Glauben schwach zu werden, und führt neue Anhänger der Lehre des Propheten zu; das Wichtige aber ist die Wandlung zur Saaba, die aus dem Sünder einen Heiligen macht. . . . Solch gesteigerte Lebenskraft des Glaubens erfüllt die Jafhellen, die sich wieder zur Wüstenfahrt in Damaschus verammelt haben und aus dieser Stadt ein mohammedanisches Heer machen. Farbige Bilder von den hier verammelten Scharen der Gläubigen entwirft Gomez Carrillo in einem Aufzuge der Revue. Neben den modern gekleideten Türken, die nur im rot leuchtenden Fetz ihre Rationalität verraten, wandeln mit düsterner Feierlichkeit die ganz schwarz gekleideten Verehrer. Die Krader lassen ihre weiten Gewänder und ihre ungeheuren weißen Turbane im Winde flattern; aus dem Taurus kommen die Bergpöcker, wie ein echter Bismaspfänger in Romelhaare gekleidet, im Schmutz ihrer buntschillernden Waffentel; man sieht die Tartaren aus Tiflis und vom Afrikanischen Meer in ihren weiten mit kostbaren Pelzen verbrämten Mänteln, deren glattrastete Köpfe von Goldgehäuben bedekt sind. Neben dem größten Glend, neben Menschen, die von Schmutz und Krankheit harren, breiten sich Lager von märchenhaftem Glanz, erfüllt von herden seltener Tiere und den Schätzen der Taufen und einen Nacht. Aber all die Söhne der Wüste und des Gebirgs, die Armen und die Reichen, die Kranken und die Gesunden macht ein großer Gedanke gleich, der Glauhe an den Propheten und das behersehete Ziel, das ihnen allen auf der Seele schwebt. Auch die Wächter erniedrigen sich auf dieser Walfahrt, setzen in Glend und Mangel und vertrauen ohne Klagen, ohne Seufzen ihre duftenden Diwane und weichen Kissen gegen den harten, staubigen Boden des gemeinamen Raegers. Hier taucht ein fierberdglühiger Krader, den der Aufsatz gezeichnet hat, die mit Beulen bedeckten Finger in die tiefe Reisschiffel, aus der zwei gesunde und lustige Tartaren essen. Weder Lepra noch Pest, noch all die furchtbaren geheimnisvollen Krankheiten und Verunstaltungen, die nur der Orient kennt, rufen unter den Messiasigern die uns so natürliche Gebärde des Wohlens hervor; es sind ja Brüder, die derselbe Lebenswunsch zur heiligen Reise antreibt. Wohl weisen die Sanitätsbehörden von Beirut auf den Reis als die zurüd, die den Anstich erweisen, als ob sie eine ansteckende Krankheit haben könnten, aber diese Kontrolle wird sehr nachlässig gehandhabt, und ein guter Wuselmann wird sich nur schwer entziehen, den Glaubensgenossen den Weg zur Seligkeit zu versperrten. Es sind ja verhältnismäßig nur wenige Mohammedaner, die alljährlich in die Gemeinshaft der Auserwählten, in den geweihten Kreis der Heiligsten eintreten. Es gibt in der Welt nicht all 60 Millionen Söhne Allahs, und doch kommen jährlich nicht viel mehr als hundert-

Auch die Einfuhr in den hiesigen Hafen, die mittags erfolgte, entsprach daher unseren Hoffnungen nicht, kaum waren die Häuser von Neugierigen sichtbar.

Unter strömendem Regen wurden wir aufgehoben, denn die etwa 10 000 Einwohner zählende Hauptstadt des Inselstaates — so darf man im Hinblick auf seine seit 1904 ziemlich selbständige Stellung Island fast nennen — hat es noch nicht zu einer Mole oder einem Pier gebracht, da der betreffende Bau wegen der hier herrschenden Tiefenverhältnisse bisher noch immer als zu kostspielig erschienen ist. In den Straßen der Stadt, die nicht gepflastert, sondern nur matabamitert sind, herrschte ein entsetzlicher Schmutz, die Holz- oder Wellblechhäuser boten durchweg einen trübeligen Anblick, und so war denn auch unsere Stimmung nicht gerade rosenfarbig. Da auch der nächste Tag noch keine Besserung brachte, beschloß ich den beabsichtigten Ausflug nach Thingvellir, den einzigen, zu dem die mir zur Verfügung stehende Zeit reichte, und benutzte diesen Tag, einen Sonntag, Neugierig zu durchstreifen und seine Bewohner zu beobachten. Die Stadt machte, selbst als es sich am Nachmittage aufstellte, keinen annehmlichen Eindruck. Unter den öffentlichen Gebäuden, die aus Stein aufgeführt sind, ist nur das Landesmuseum, das zugleich die Landesbibliothek und das Staatsarchiv birgt, besonders bemerkenswert, insofern seine Lage auf hohem, abgesehen vom Meere sehr viel beiträgt. Es dürfte wohl wenig in öffentlichen Bibliotheken geben, von deren Bestand aus man eine gleich herrliche Aussicht auf das Meer mit einem belebten Saalen in Vordergrunde hat. Auch das Althinggebäude am Aufstodrüll, einem rasenbedeckten Platz, ist historisch. Im Ganzen aber gleich Neugierig, wie ein Herr, der Amerika bereist hatte, meinte, wegen des Nebeneinander von soliden Bauten und hüttenähnlichen Häusern noch sehr den zu schnell emporgewachsenen halbfeinigen Wüstenstädten des amerikanischen Westens. Aber wie dort, so prüft man auch hier überall eine aufsteigende Entwicklung. Von solcher Disharmonie ist manches selbst bei den Bewohnern der Stadt zu bemerken, doch möchte ich mit einem Gesamturteil über diese, wie über das ganze isländische Volk, zurückhalten, da ich die Isländer nicht hinreichend kennen gelernt habe, um zu einem selbständigen Urteil über sie berechtigt zu sein.

Am Montagmorgen war das Wetter klar, doch es wehte ein sehr kalter Nordwest. Zunächst besuchte ich die Lauga, die bekannnten heißen Quellen in der Nähe der Stadt, die, in Betontröge gefaßt, als „Neugierig Wäldische“ dienen

tausend zum Grabe des Propheten. Doch welche Berechnung genauen die, die durch die grüne Wunde um ihren Fetz oder durch einen grünen Turban sich als Heiligsten erweisen! Wie flüht man eifrig und bewundernd in allen Wäldern der Türkei her! Wie beneidet man sie, die den heiligen Boden betreten und ihre Andacht an der Stätte des Friedens verrichten dürfen! Die ganze Walfahrt ist eine einzige raffinierte Berechnung des religiösen Fanatismus, der sich dann in Welta schließt in einer Art mystischen Wahnsinn, in den höchsten Verzweiflungen entfällt. Die Walfahrt vollzieht sich in einem befähigten Gebet, dessen einseitige Wiederholung, an den 40 Tagen des mohammedanischen Monatsfasten kontrolliert, nur die Zeit ausfüllt zwischen den großen Momenten der Erhebung, den fünf monatlichen Stunden, die die religiösen Höhepunkte des Tages darstellen. Von demüthiger Morgengröße bis zum Niedergang des Tagesglanzes ist so der Glaube in einer befähigten Gestalt mystischer Erregung, und wenn er sich zum Abendgebete auf seinen Gebetsstiege niederwirft, dann löst er den Bergschmelz jener vollendeten Eingabe an die Gottheit, die in Welta ihm befehlet ist. . . .

Ein neues Mittel gegen Furunkulose. Unser medizinischer Mitarbeiter schreibt uns: Wenn Furunkeln auch verhältnismäßig selten gefährliche Erscheinungen sind, so sind sie doch ein recht quälendes Uebel, das wegen seiner Hartnäckigkeit und seiner Neigung zu Rückfällen den Betroffenen das Leben vergällen kann. Vieles ist versucht worden im Laufe der Jahre von den Ärzten unternommen worden, eine Behandlungswiese ausfindig zu machen, welche die Erkrankung ein für allemal beseitigt. Aber weder die konsequente Therapie, noch der chirurgische Eingriff mit Wessler und Bouquellendrenner gaben in allen Fällen befriedigende Dauererfolge. Nun hat sich die Serumtherapie der Furunkulose bemächtigt, und einer ihrer hervorragenden Vertreter, Professor August v. Wajermann in Berlin, hat einen organischen Extrakt hergestellt, der imlande sein soll, die eitererregenden Stoffe der Furunkeln, die Staphylokokken, zu vernichten. Das Präparat, Hiltopin genannt, ist ein Auszug der Stoffwechselprodukte der Staphylokokken, der durch Zentrifugieren gewonnen und durch Zusatz von Gelatine haltbar gemacht wird. Die Zusammenfassung ist also ähnlich dem Kochsches Tuberkulin. Wenn nun das Hiltopin in das furunkulose erkrankte Gewebe eingeprägt wird, so verbleiben die Stoffwechselprodukte ihm einen lokalen Schutz vor den Staphylokokken, treten die vorhandenen ab und verhindern das Wachstum weiterer Kulturen. Damit wäre also auch dem Wiederauftreten der Furunkeln vorgebeugt. Die großen Hoffnungen, die man auf das Hiltopin gesetzt hat, scheinen sich zum großen Teil zu erfüllen. Wie aus den klinischen Nachprüfungen hervorgeht, über die in der „Medizinischen Klinik“ berichtet wird, hat es sich in einer Zahl von Fällen, in denen die Furunkeln nicht zu weit in die Tiefe reichten, gut bewährt. Jahrelange Erkrankungen konnten schnell und dauernd geheilt werden. Auch die berechtigten Wünsche der Säuglinge — ein Kreuz für Mütter und Ärzte — verschwand, bisweilen schon nach einer zweitägigen Hiltopinbehandlung. — Es wäre wirklich mit Freude zu begrüßen, wenn sich derartige Erfolge auch anderweitig erzielen ließen. Jedenfalls aber scheint das Hiltopin eine wertvolle Waffe in dem Arsenale gegen die Staphylokokkenkrankheiten darzustellen.

National-Flugpende. Es gingen ein bei Herrn Verlagsbuchhändler H e i n r i c h S t a l l i n g als Sammlung des Deutschen Offiziersclubs (Verlag Gerhard Stalling), vierte Rate, unter dem Namen bezw. Zeichen: Offizierspost des Landwehrbezirks Schwangen 10. A.; E. v. G., Sonderburg, 2. A.; Rittmeister Biefer, Dünz, 10. A.; Offiziere und Reserve-Offiziere des Infanterie-Regiments Nr. 8 in Neubaus bei Faderborn 450. A.; Offizierspost des Landwehrbezirks Saargemünd 125. A.; Tischgesellschaft des 2. Batts. Fuharkirch-Regts. Nr. 17, Bilkau, 2450. A.; Oberleutnant Dalas, Saarburg, 10. A.; von den Einjährig-Freiwilligen der 3. Batt. des Fuß-Art.-Regts. Nr. 7, Köln, 13. A.; Marito, Sans und Helmut Fetz

wobei ich mich durch „eigenhändige“ Probe überzeugte, daß die Temperatur für Reizwege ausreichte. Damit ist ihre Bedeutung keineswegs erschöpft. Einer weiterer Mitreisenden, den ich dort traf, ein junger Däne, erklärte mir, er habe beobachtet, daß das Wasser aus der Quelle, in die ein Ventel würde, denn aus derselben Wäsche hinein, habe eine der Wälsfrauen auch den Bedarf für ihren Kaffeetisch gedeckt.

Am Nachmittage trat ich mit demselben Dänen, einem jungen Studenten, die Tour nach Thingvellir an. Das ist bekanntlich eine Stelle am Nordfuß des Thingvallavatn, des größten isländischen Sees, wo im Mittelalter allmählich der Althing, die Landesversammlung der isländischen Freien, in teils gelegerbrüchiger, teils richtiger Tätigkeit tagte. Zu dieser historischen Bedeutung der Stätte tritt die geologische, indem man hier an mehreren Stellen von erhebender Bildtheit die Wirkung gewaltiger terrestrischer Bewegungsvorgänge bewundern kann. Die Landstrake, welche von Neugierig nach Thingvellir gebaut ist, ermöglichte uns die Benutzung eines Wagens, was wir aus verschiedenen Gründen dem sonst üblichen Reiten vorzogen. Die vorausgesetzliche Dauer der Fahrt wurde uns auf acht Stunden angegeben. Zum Schutze gegen den immer heftiger und stärker werdenden Wind in mehrere Mäntel und Decken gekleidet, fuhren wir um 4 Uhr nachmittags ab. Zuerst hielt sich der Weg auf mäßiger Höhe, sodah wir hinter den höheren nordlichen Bergwänden etwas Schutz hatten. Einige Gefährte unterbrachen hier die Oede der Landschaft, die in jüdisch Bedeckungen noch vorherrschte. Als wir dann aber auf die mit Basaltblöden überfalte Hochfläche der Wosfellsheiði kamen, wurde bei der vorgerückten Tageszeit die Kälte so durchdringend, daß wir längere Strecken lieber zu Fuß zurücklegten, um auf dem Wagen nicht zu erfröten. Das erwies sich auch noch aus einem anderen Grunde als notwendig. Unsere Ponies fanden es offenbar wenig bequem, einen Wagen mit drei Menschen das steile Fjeld hinaufzuschleppen, und blieben daher wiederholt stehen. Nur wenn wir ausstiegen, waren sie zum Weitergehen zu bewegen, und auch das nicht ohne immer, so daß wir einmal genötigt waren, vorn zu ziehen und hinten zu schieben, eine Arbeit, die zwar in unserem Programm nicht vorgesehen, aber in Anbetracht ihrer erwärmenden Wirkung nicht ganz ohne Nutzen war.

Alle Sorten Kohlen, Sommerpreisen

liefert noch zu

Wilhelm Weitz jun.,

= Kaiserstraße Nr. 19. =

Im Namen des Großherzogs!

In der Privatklage des Formers Wilhelm Eichhoff hief., Göttingerstr. 4. Vertreter: N. A. Reue, hief., Privatkläger, gegen den Beilhabenden Fritz Bernald junr., hief., Donnereschwerstr. 40. Verteidiger: N. A. Schiff, hief., Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Großherzogliche Schöffengericht in Oldenburg, in der Sitzung vom 15. Juni 1912, an welcher teilgenommen haben: Gerichts-Richter Heise als Vorsitzender, i. S. Maurer Gerhard Tiefenbiers, Eghorn III., Viehhändler Otto Schmitz, Oldenburg, als Schöffen, Protokoll: Schönweiler als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu 50 M Geldstrafe, ev. 1 Tag Gefängnis für je 5 M verurteilt und trägt die Kosten des Verfahrens einschließlich der dem Privatkläger ermäßigten notwendigen Auslagen.

Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, den erklarenden Teil des Urteils einmal in den „Nachrichten f. Stadt und Land“ und der „Nordwestdeutschen Morgenzeitung“ binnen 2 Wochen nach eingetretener Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Der Richter des Urteils ist einmal in den „Nachrichten f. Stadt und Land“ und der „Nordwestdeutschen Morgenzeitung“ binnen 2 Wochen nach eingetretener Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Oldenburg, d. 27. Juni 1912.
Rudmann, Gerichtssch.-Geh., als Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts.

Menshausen, Anbauer Gerh. Gerbes, Müldershausen, läßt

Dienstag, den 16. Juli d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in Büffings Goldhaufe beim Oldenbrocker Bahnhof die zu Menshausen am Sandweg mit ca. 30 Hektar, von der neuen Schaullee belegen

Ackerländereien

groß 3,022 Hektar, mit Antritt zum Herbst d. J. öffentlich zum Verkauf aussetzen. Die Ländereien sind kultiviert und ertragsfähig und eignen sich ihrer günstigen Lage wegen besonders zu einer Anbauweise.

Kaufinteressenten laden fröh. ein Ed. Dethard, Auktionator, Ovelgönne.

Sparg- und Darlehnskasse, e. G. m. u. K. zu Bardenfleth.

Mitang am 31. Dezember 1911.

Rassenbestand	3 847,53 M
Forderungen	313 002,67 M
Inventar	27,53 M
316 877,53 M	
Passiva	
Geschäftsguthaben der Genossen	360,- M
Referenzfonds	2 829,27 M
Betriebsrücklage	4 053,97 M
Schulden	308 860,22 M
Nach zu zahlende Verwalterkosten	44,05 M
Reinvermögen	718,02 M
316 877,53 M	

Zahl der Genossen am 1. Jan. 1911: 106, Ausgang in 1911: 14, Umgang 1911: 5, Zahl der Genossen am 31. Dez. 1911: 115.

Der Vorstand: von Reeten, G. Gräper, Gerh. Reil.

2 Dohermann-Hündinnen,

eingetr., prima Stammbaum, gehen sportlich zum Verkauf.

Preis: 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Karl Hellmers,

Donnerschwerstraße 54, Ecke Karlstraße. Spezial-Bröt- und Ausbackgeschäft.

Neu aufgenommen Kolonialwaren.

Nur gute Qualitätsware zu mäßigen Preisen. 6% Rabatt!

Von Montag, den 8. Juli, an befindet sich mein Bureau in meinem Hause am

Theaterwall (Ecke Bergstrasse).

Wisser, Rechtsanwalt.

1. Preussisch-Süddeutsche (227. Agl. Preuß.) Klassen-Lotterie

Lose

zur 1. Klasse, 10. und 11. Juli, sind zu haben:

1/2	1/4	1/8	1/16
5	10	20	40
25	50	100	200

M für jede Klasse, M für alle Klassen.

Rönlgl. Preuß. Lot.-Einnehmer, Otto Wulff, Oldenburg, Staust. 14.

Als Fachmann biete ich Vorteile in Preis und Qualität bei Anschaffung eines Fahrrades.

Jede Reparatur auch an nicht von mir gelieferten Rädern wird schnell, solide und preiswert in eigener Werkstatt ausgeführt. Als Spezialität werden Räder neu vernickelt u. emailiert inkl. neuer Speichen und Schublehre: Preis 20 M.

J. Vosgerau,

Oldenburg, äuss. Damm 10.

1. Preuss.-Süddeutsche (227. Agl. Preuß.) Klassenlotterie.

Erste Klasse am 10. u. 11. Juli.

Lose

1/2	1/4	1/8	1/16
5	10	20	40

M für jede Klasse sind zu haben bei

Oldenburg i. Gr., N. Herzberg, Ahterst. 62, Rgl. Pr. Lotterie-Einnehmer.

Achtung!

Jeden Freitag von 8-10 Uhr bei Fröhns, Bremerstraße, billiger Fischverkauf. Sämtliche Sorten Seefische, Ritzungen, Schollen, große und kleine, von 25-40 S, Kaviar 15-20 S, große, 2-Spindige Schellfische 20 S, Praterhellfisch 20 S, allerbeste Nordener Angel-Schellfisch, 2-Spi., 40 S, Male 40 S.

Kaufgesch. Einschläf. Deutsche und Westf. Off. u. E. 187 an die Exped.

Reitpferd,

vollständig autotischer, zu kaufen gesucht. Nähere Beschreibung u. Angabe des Preises. Off. unter E. 189 an die Exped. d. Bl.

Wohlereiprod.

frische Buttermilch 10 S, frische Dampfmoil. Hölten.

E. J. Wissmann,

Ahterst. 12.

Briefmarken-Sammler

sucht auf seiner Durchreise in Deutschland für ca. 100 000 M seltene Briefmarken und ganze Sammlungen anzukaufen. Vermittler erhalten hohe Provision. Ausführliche, nur briefliche Off. nebst Preis unter „Syriacitip“ Hotel Stritz, Hamburg.

Kafede, Bernh. Düster Bwe, hieselbst beschäftigt, ihre am Mittel, nahe am Orte Kafede delagene.

Weide,

groß 6,995 Hektar, mit Antritt zum 1. November d. J., aus der Hand zu verkaufen. Das Grundstück ist in bester Kultur und enthält mehrere schöne Bauplätze. Kaufinteressenten wollen sich wenden an G. Hoos, Rechnungsführer.

Für Schäferhündner oder Polizeibeamte

bietet sich die beste Gelegenheit, eine ganz besonders gute, 7 Monate alte deutsche Schäferhündin zu erhalten. Im Zuchtbuch unter Nr. 26326 eingetragen, Farbe schwarz, mit gelben Füßen. Der Stammbaum weist 17 mal Stegerblut auf. Vater und Mutter als Polizeihund ausgebildet. Vater Champion „Botan vom Enstalt“ (für 6000 M verkauft), Mutter Stegerin „Gilde von Döben“.

H. Bittner, Clappenburg.

Wieselfeder



Schützen-Verein

Am Sonnabend, den 13. Juli, nachmittags 5 Uhr, auf der Schützenwiese:

Verpachtung der Budenplätze

zu dem am 28. und 29. Juli stattfindenden Schützenfeste. Der Vorstand.

Kriegerverein d. Landg. Oldenbg.

Veranstaltung am Sonntag, den 7. d. M., abends 7 Uhr, im Vereinslokal. — Nachmittags 5 Uhr: Vereinsfesten. Der Vorstand.

Schützen-Verein



Petersfehn.

Am Sonnabend, den 6. Juli, abends 8 Uhr:

Veranstaltung

im Schützenhof. Tagesordnung: Schützenfestangelegenheit, Verabschieden. Der Vorstand. NB. Die Verpachtung der Budenplätze zu dem am 21. und 22. Juli stattfindenden Schützenfest findet am Dienstag, d. 9. Juli, nachm. 6 Uhr, auf der Schützenwiese beim Schützenhof statt. D. O.

Schützenverein Eghorn, e. V.

Am Sonntag, den 7. d. M.:

Prämienschießen

(von Gegenständen), wozu freundi. einladet. Der Vorstand.

Norddeutscher Lloyd.

Bis 15. September jeden Sonntag:

Sonderfahrt des Dampfers „Seeadler“

von Wilhelmshaven nach Helgoland und zurück. Die Abfahrt von Wilhelmshaven erfolgt im Anschluß an den 8.02 Uhr vormittags ankommenden Schnellzug. Rückfahrkarten Oldenburg—Helgoland 2. Kl. 11 Mark, 3. Kl. 9 Mark, sind am Bahnhofshalter zu haben. Auskunft erteilt in Wilhelmshaven:

G. Schumacher, Vertreter des Norddeutschen Lloyd.

Nadorst.

Gasthof zum Remplaz.

Großes Preisfesteln

von Sonntag, den 14. Juli, bis Donnerstag, den 18. Juli.

Es kommen nur Geldpreise zur Verteilung. Anfang 3 Uhr nachmittags. Hierzu laden freundschaftl. ein. Hinrich Strabhoff.

Reitklub Jade.

Diesj. Rennen am Sonntag, d. 14. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Jaderberg.

1 Konkurrenzfahren

4 Trabreiten

2 Flachrennen

Nennungsschluss am Sonnabend, d. 6. Juli, abends 6 Uhr, beim Vorsitzenden W. Springer, Heubütt. D. Vorst. d. R. 1.

Großes Preisfesteln

am Sonntag, den 7. Montag, den 8., und Dienstag, den 9. Juli.

Anfang nachmittags 2 Uhr.

Hierzu laden alle Freunde und Bekannte freundi. ein. Herm. Helms. Fritz Janssen.

Oberlethe.

Am Sonntag, den 7. Juli d. J.

Ball,

wozu freundi. einladet. Karl Dirks. Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Konzert

der gesamten Artillerie-Kapelle. Eintritt 50 Pf. Anfang 8 Uhr. Es laden ergebenst ein Thomas. Hofbeuer.

Rastede.

Zum Graf. Anton Günther. Am Sonntag, den 7. Juli:

Großer Ball.

Hierzu laden freundi. ein. J. Gieselshausen.

Wunderloch.

Gesang-Verein Loreley.

Am Sonntag, den 7. Juli:

Ball,

wozu einladen. Der Vorstand. H. Brüers.

Griftede.

Am Sonntag, den 7. Juli: Abtanz-Ball. Anfang 5 Uhr. Nachher: Ball für Gemadshena. Hierzu laden freundschaftl. ein. Joh. Schür. Langbeert Westhof.



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 27.

Oldenburg, Donnerstag, den 4. Juli 1912.

VIII. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Eine neue Veredlung des landwirtschaftlichen Viehbesitzes. — Pflanzensorten. — Hauswirtschaftliches. — Landwirtschaftlicher Neuanbau. — Allgemeine Geschäftsfrage des deutschen Viehwirtschafters.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Winterhulbirektor Hantemann-Wildeshausen.
Aus dem Lande 2. Juli.

Die Witterung der letzten Woche

Die Witterung der letzten Woche hat sich in mancher Beziehung sehr gut gemacht und ist für das Wachstum der landwirtschaftlichen Kulturen außerordentlich günstig gewesen, da an manchen Orten recht beträchtliche Niederschläge gefallen sind, die meist durch Gewitterschauer oder deren Folgen verursacht wurden. Allerdings ist die Heuernte dadurch nicht in dem Maße gefördert, wie es wohl die meisten Landwirte wünschen. Sie unendlich verschieden ist doch die jetzige Witterung gegen die des Vorjahres. Wenn wir nur nicht für die nächste Zeit noch mehr Niederschläge zu erwarten haben! Es wäre ein Segen, wenn die in letzter Zeit auf den meisten Wiesen so gut entwickelten Grasmassen nun auch in gutes Heu umgewandelt und eingeerntet werden könnten. Wenn man einen guten Rat geben kann, so ist es der, daß man möglichst bald mäht, so weit es nicht geschehen ist, und das Heu derartig eintrücht, daß baldigst das Heu in Säufen zu stehen kommt, also von der Erde abkommt. Das lose Liegenlassen und nachfolgende Einregnen bringt ganz starke Verluste für den Landwirt, die man nach so vielen Ausfällen wirklich nicht mehr gut vertragen kann. Mit dem beginnenden abnehmenden Wind kann die Witterung leicht sehr schlecht für die Heuernte werden, doch wollen wir immer noch das Beste hoffen. Es ist stellenweise schon fast das ganze Heu eingeerntet und der zweite Schnitt zeigt schon wieder ein gesundes Wachstum.

Der Roggen

Die Witterung der letzten Woche hat sich in mancher Beziehung sehr gut gemacht und ist für das Wachstum der landwirtschaftlichen Kulturen außerordentlich günstig gewesen, da an manchen Orten recht beträchtliche Niederschläge gefallen sind, die meist durch Gewitterschauer oder deren Folgen verursacht wurden. Allerdings ist die Heuernte dadurch nicht in dem Maße gefördert, wie es wohl die meisten Landwirte wünschen. Sie unendlich verschieden ist doch die jetzige Witterung gegen die des Vorjahres. Wenn wir nur nicht für die nächste Zeit noch mehr Niederschläge zu erwarten haben! Es wäre ein Segen, wenn die in letzter Zeit auf den meisten Wiesen so gut entwickelten Grasmassen nun auch in gutes Heu umgewandelt und eingeerntet werden könnten. Wenn man einen guten Rat geben kann, so ist es der, daß man möglichst bald mäht, so weit es nicht geschehen ist, und das Heu derartig eintrücht, daß baldigst das Heu in Säufen zu stehen kommt, also von der Erde abkommt. Das lose Liegenlassen und nachfolgende Einregnen bringt ganz starke Verluste für den Landwirt, die man nach so vielen Ausfällen wirklich nicht mehr gut vertragen kann. Mit dem beginnenden abnehmenden Wind kann die Witterung leicht sehr schlecht für die Heuernte werden, doch wollen wir immer noch das Beste hoffen. Es ist stellenweise schon fast das ganze Heu eingeerntet und der zweite Schnitt zeigt schon wieder ein gesundes Wachstum.

Roggenhalmlüster

ein Pilz, der oben über der Wurzel die Äule der Oberhaut des Halms veranlaßt. Der Trostförmer wird morsch, weil ihn das Pilzgewebe ganz durchdringt, und später hat man sogenanntes „spatiges“ Stroh. Wo dies vorkommt, streue man gleich nach der Aberntung die doppelten Mengen an Kainit wie gewöhnlich aus, ohne Thomasmehl, was später gegeben wird, um den Pilz abzutöten. Nach der Kainitgabe wird ziemlich tief geschäft, oder wie man hier sagt, „gefalzt“. Wenn die Salme dagegen ganz weiß sind und mit den Fingern herausgezogen werden in ihrer ganzen Länge, dann handelt es sich um die Larve der

Kassensiege

die in diesem Jahre auch häufig vorkommt und in ähnlicher Weise wie der Roggenhalmlüster befaßt werden muß. In diesem Jahre kommt wieder zum Vorschein, daß unser Petrus Roggen überall am besten geht hat und auch die meisten Kornenerträge bringen wird. Allerdings ist noch ein Unterschied da, was unsere Landwirte alle mit dem Namen Petrus belegen. Es gibt auch solchen, der so genannt wird, der kaum noch einen Schimmer von Petrus hat in sich hat. Der Besuch unserer Saatbaustellen der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer ist unseren Landwirten sehr zu empfehlen, und zwar jetzt, weil man jetzt am besten sehen kann, ob das Korn gleichmäßig steht, nicht lagert, frei von Pilzen ist, unkrautfrei, fortenecht usw. Unfer

Saatbaustellen

müssen sich die wettbewerbsfähige Kontrolle gefallen lassen und somit arbeiten sie eigentlich nur im Interesse der Oldenburgischen Landwirte. In neuerer Zeit werden nicht allein Getreidesorten, sondern auch Kartoffeln von verschiedenen Saatbaustellen angebauet und natürlich auch kontrolliert. Das ist unge-

mein erfreulich, weil der Kartoffelbau hierdurch im Lande gehoben werden kann.

Der Hafer

wächst gut so weiter, soweit er genügend Reifegehalt mit auf den Weg bekommen hat. Wo das allerdings nicht der Fall ist, da sieht er jetzt schon gelblich und kümmerlich aus. Es gibt auch Fälle auf dem Moore, wo der Hafer geringen Nährstoffe mit auf den Weg bekommen hat und doch nicht wachsen will. Den Grund dafür kann man bald finden, wenn man den Boden genauer untersucht. Man findet namlich das „Zwiene-gras“ oder die Ardenbisse in Massen dort, die sonst wohl häufig an den harten Wendingen vorkommt. Das Vorkommen dieser Pflanze ist ein Zeichen, daß der Untergrund ganz ohne Luft ist und daher gelodert werden muß durch Untergrunds-sauerstoff. Unter diesen Umständen hilft auch starkes Düngen nicht mehr. Es handelt sich dabei stets um schwarzes Moor im Untergrunde. Auf dem Niedermoor macht sich in diesem Jahre, namentlich wo zum zweitenmale nacheinander Hafer gebaut wird, in ganz erschreckender Weise das Unkraut bemerkbar, nämlich Störcher, Hohljahn, Melde oder wie man hier fast Smortelarn, Dandel, zusehens. Natürlich ist jetzt kaum noch etwas dagegen zu tun. Man sieht doch, daß gerade das Graslandmoor am besten zu Gras sich eignet und vorzüglich zum Fruchtbau verwendet werden soll. Wo auf Niedermoor noch die kaffigen blauen oder besser silberfarbigen Blumen, namentlich der

Zweifelsbohne

noch vorkommen, und zwar meistens zwischen den alten Moorgräserbüschen, da ist der Sättigungsgrad noch lange nicht erreicht, da muß doppelte Portion an Kali und Phosphorsäure gegeben werden in Form von Kainit und Thomasmehl. Zum Vergleich des Botanikers werden jetzt aber solche Wiesen immer weniger im Lande, und statt des bunten Wildes zeigen sich nur einfarbige dunkelgrüne Grasflächen, die auch gerade was einbringen. Der sich einmal überzeugen will, was für Grasmassen das Niedermoor in guten Jahren erzeugen kann, wenn regelrecht gedüngt wird, der mache mal eine Besichtigungstour nach Bokholzberg zu Herrn Grasshorn. Dort gibt es Grasflächen, die ihre höchsten und bekannten Ernten in allererster Qualität bringen und wo namentlich das Timotheegras sich bei der vor zehn Jahren erfolgten Einsaat so großartig gehalten und vermehrt hat, die Flächen sind bis Mai vor-geweidet und bringen jetzt beim ersten Schnitt reichlich so viel als beste Marktwiesen. Man kann ernt auf Uebergangsmoore und Hochmoore ganz gewaltige Unterschiebe nachnehmen, wo ordentlich gebüht ist und wo man glaubt, mit kleinen Düngermengen auskommen zu können. Diejenigen Gräser, die Stickstoff lieben, müssen auch größere Mengen an Kali und Phosphorsäure haben. Wenn diese nicht gegeben werden, stellt sich als Hauptfeind der große Zierampfer (Ziren genannt) ein. Der Zierampferbefall sagt uns gleich, daß noch lange nicht alles in Ordnung ist. Man kann sich z. B. am besten bei Oldenburg davon überzeugen, wenn man von Omsiede einen Gang ins Vorhörster Moor macht, wo in neuerer Zeit auch die Hochmoorflächen mehr und mehr verschwinden. Wie ein verdichteter Nebel der Vollkommenheit der Wiesen- und Weidflächen sich dort bietet, wie der Gras- und Kräuterbefall so sehr verschleiert ist, je nach Düngung und Pflanz, ist dort deutlich zu sehen. Namentlich macht sich aber auf den verschleierten Weidflächen ganz ungeheuer die Verschiedenheit des Gebühens des Weidewehs bemerkbar. Ganz hervorragende Kultur unter schwierigsten Umständen ist im Vorhörster Moor von Herrn Oberbaurat Freese geleistet. Durch ruhiges Halten des Wassers, durch starkes Anwalzen der Oberfläche, was bei nicht zerlegtem Moor ja vor allen Dingen bei Trockenheit und Neuanbau die Hauptsache ist, ist dort eine Grünlandfläche geschaffen, die auch in Zukunft bei der ausgezeichneten Sachkenntnis des Bewalters ein Musterbild abgeben wird. Das hat sich vor Jahren keiner träumen lassen, daß diese Weidflächen noch einmal eine solche Nutzung zuließen. Es wird also noch immer mehr Neuland hier in Oldenburg geschaffen, wo die Leute nur mit Verständnis darauf zusehen und bei der ersten Kultur nichts an Düngung und sonstiger Pflege fehlen lassen. Aber neben der richtigen Ansaat ist das Waseln mit sehr schweren Walzen doch immer die Hauptsache. Man sieht das am besten, wenn man den Stand auf den dichtbefahrenen oder getretenen Wendingen betrachtet. Nur Mangel an aufsteigendem Wasser bringt den kümmerlichen und dünnen Stand von Gras und Alee auf solchen Flächen hervor. Wir haben in früherer Zeit schon darauf hingewiesen, daß nach dem Ausweis der Mollereien sich solche in Kultur gesetzten Moorflächen insbesondere dadurch auszeichnen, daß die Stäbe verhältnismäßig fettreiche Milch geben, was dies zuerst von der Mollerei Oldenburg festgestellt wurde. Daß hierbei allein die Fütterung, also die Leistung des Einzeltieres und dessen Anlage maßgebend sein sollte, kann in diesem Jahre nicht gut angenommen werden als alleinige Ursache, da bei manchen Leuten innerhalb kurzer Zeit der Viehbestand außerordentlich wechselt und bei anderen Leuten von einer fortgesetzten Züchtung kaum die Rede ist. Gerade

der Moorboden liefert auch verhältnismäßig fettreiches Vieh, vorausgesetzt, daß man richtig düngt. Nun hat man in neuerer Zeit herausgefunden, daß es in erster Linie ein phosphorhaltiges Eiweiß, Lecithin genannt, sein soll, welches die Knochenbildung begünstigt. Nach meinem Gefühl ist es die eigentliche Mineralsubstanz der Knochen, die durch die Tiere mit dem Futter in der denkbar häufigsten und verbaulichsten Form aufgenommen wird. Auf einigen ungedüngten Niedermoorwiesen ist auch Lecithin, wenn auch nicht übermäßig, so doch mäßig vorhanden, und doch sind dort früher Fälle von Knochenbrüchigkeit vorgekommen. Mehr war dies ja der Fall auf dem kalkärmeren Uebergangsmoor, welches oft von Schluff gebildet wird. Dort war in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Knochenbrüchigkeit so stark, daß selbst der kurze Fußbeintocher noch beim Hindrich brach. 1889 hat die Oldenburgische Regierung den Kolonien aus Peterstorf und einigen Aufsehlungen im Amt Friesenheide Thomasmehl und Kainit gratis überlassen. Damals meinte man immer, daß die Knochenbrüchigkeit von einer bestimmten auf Moorboden und ammoorigen Boden wachsenden Pflanze, der Stabstille, Weinstock, oder plattdeutsch Schotterstiel genannt, her-rühre. Die Pflanze fand schon lange im Gerücht, daß sie knochenbrechend wirke und ist botanisch Narthocium ossifragum, also beinbrechende Weinstocke benannt. Obwohl die nächsten Verwandten, z. B. Herbstzeitlose, Gifte, oder wie der Chemiker sagt, Alkaloide enthalten, und auch diese Pflanze nicht frei davon sein wird, muß doch bemerkt werden, daß sie gar nicht vom Vieh gefressen wird. 3. 3t. blüht sie in reinem orangefarblicher Farbe. Mit der Zufuhr mineralischer Nährstoffe verschwindet sie, und so verschwand auch in den als knochenbrüchig bekannten Gegenden die Knochenbrüchigkeit der Tiere, aber nur, weil mehr Mineralstoffe zum Aufbau des Knochen-gerüsts vorhanden waren.

Die Schädlinge im Hafer

finden zurzeit gerade auf Neukulturen sehr stark vertreten. So spät gefät ist, ist überall die Frühlingsmafenhaft zu bemerken. Solcher Hafer ist meistens nicht früh genug gefät und auch nicht genügend mit Nährstoffen versehen. Auch jetzt es sich, daß die frühkeimfähigen Landorten weniger befallen sind, und daher mag es angebracht sein, die Kulturrisiken des Hofers erst für spätere Zeiten zur Auswahl zu empfehlen. Ganz unendlich schädlich hat aber zum der Getreidebefall geäußert, so daß die meisten Wälder mehr als halb weiß und die Spitzen alle völlig ausgefressen sind. Wenn ist alles Wachstum vorbei und häufig kommt noch der Frost hinzu. Man kann nur zu sehr früher Ausfaat raten, sonst hilft nichts. Zu hundert Jahren auch in letzter Woche die kleinen schwarzen Getreideblausen in den Haferrispen und maden die taub und weiß. Wo der

Drachtwurm

in den Neukulturen dauernd haust, kann man nur raten, diese Flächen einweilen als Weide ins Grüne zu legen, weil dann die Ertragsbedingungen des Drachtwurms mit der Verdrängung des Bodens und des Unkrautwachstums aufhören. In den schlecht gerateten Hafer ist noch jetzt mit gutem Erfolge Ceratobola einzufahren, aber sofort. Dann hat man doch eine gut gelungene Grünlandung für das nächste Jahr und eine gute Weide im Herbst für das Vieh. Wo der Drachtwurm arg im offenen Lande haust, das mit Kohl bepflanzt ist, da stellen sich jetzt die Sträben ein, ziehen die Kohlpflanze hoch und suchen die Drachtwürmer heraus. Damit ist aber auch die Kohlpflanzung ganz vernichtet, so daß die Sträben neben der nützlichen Drachtwurmverteilung auch gründlichen Schaden anrichten. Interessant ist dabei, daß stets die feuchten Stellen am meisten vom Drachtwurm heimgesucht werden.

Die Kartoffelfeinde

siehen durchweg gut und vielfach erntet man schon die Frühkartoffeln, da diese in den letzten Tagen stark gewachsen sind. Die neue Sorte Atlanta soll sich nach mit zugegangenen Mitteilungen sehr gut eingeführt haben. Nun zeigt sich aber in diesem Jahre wieder stellenweise jetzt die Mottorterkantung bei den Kartoffeln, auch dort, wo die Sorte zum erstenmal auf Neuland angebaut wird und wo also Wachstumsstörungen vorkommen. Eine solche Stelle ist z. B. auf Neukultur bei Gatt-wirt Kohlede, Althorn, zu sehen bei der Sorte Indubrie. Ebenso schreibt ein Landwirt aus der Gemeinde Wardenburg, Herr Direktor Hantemann! Zu habe 1 Sch. 2. Kartoffeln auf Hochmoor gepflanzt, größenteils Junfer, welche anfangen, gelb zu werden und traue Mittel bekommen. Gibt es ein Mittel, dies abzuwenden? (Anmerkung: Das Land ist vor. Jahr gehackt, mit 3 Sad Mergel besät, Anfang Mai ein wenig gedramt, beim Pflanzen der Kartoffeln mit Kali und Superphosphor gedüngt. Wie die Kartoffeln eine Sand lang groß waren, mit ca. 15 Pfund Chlll bestreut, worauf sie sich gut entwickelten und schön standen; vor ungefähr 14 Tagen habe ich wieder 15 Pfund Chlll angewandt und jetzt werden sie gelb und trau. — Das sind also die Erscheinungen der Mottorterkantungen. Man sieht in diesem Jahre häufig auf Neukulturen, daß dort, wo Dünger etwas spät gegeben ist und namentlich der Boden noch sehr frisch und sauer war, die Kartoffeln gelb und trauant sind. Namentlich wird die Jugabe von

Superphosphat daran schuld sein, die zumeist auch noch so gegeben wird, daß dieselbe direkt mit den Kartoffelwurzeln in Berührung kommt. Chlorsilberer hilft natürlich am ersten darüber hinweg, es aber die Ernte dadurch so günstig jetzt noch beeinflusst wird, kann man nicht direkt vorhergehen, das hängt vom Wetter ab. Zu machen ist also nichts, höchstens gut hüten und alle ständig Luft zuführen, wenn das Land auch schon hart sein sollte. Wenn das Wetter so bleibt, so haben wir bald die Kraut- und Knollenfäule der Frühkartoffeln zu erwarten. Lieberzugen haufen in einigen Kartoffelfeldern auch hart die Wühlratten.

Die Schwarzbeinigkeit der Kartoffeln
Führt zunächst davon her, daß die Kartoffelstengel irgendwie durch Frost beschädigt wurden und dann Pilze eindringen, die die Schwärze veranlassen. Sorten- und Bodenunterschiede ist diese Erkrankung durchaus nicht.

Die Bohnen
sehen in Reinkulturen, wo nicht gemischt ist, z. T. ganz kläglich. Man muß sich eben daran gewöhnen, daß man entweder mit Reinkulturen impiert oder mit Impferbe, und zwar von einer Bezugsquelle, wo die betreffende Pflanze im letzten Jahre gut geblieben. Die große Bohne kann unter Umständen noch bei starker Stickstoffdüngung die Batterien erntbar, ihre Untererzeugnisse in der letzten Woche der Reinkulturen ergaben. Da es sich aber stets um ganz kleine Flächen handelt und mehrere Personen mit einer Fläche, die für ¼ Hektar ausreicht, auskommen, so sollte man sich dies für die nächsten Jahre nicht entgehen lassen. Ein guter Topf voll Bietbohnen und auch die „Paalbohnen“ sind für den Bauern nicht zu verachten, und auch der Städter ist ein großer Freund dieser Speise. Große Bohnen sind ja nicht nach jedermanns Geschmack und darum spricht der Wührende auch von der „Saubohne“. Es können noch immer Bohnen nachgepflanzt werden. In Holland halten sich am spätesten im Herbst die weißen Brunnen, die oft bis Oktober hinein noch blühen. Dies ist auch in den nordischen Küstengebieten am Kanal, wo allerdings das Wetter für die Bohnenkultur im Herbst noch günstiger ist als bei uns.

Die Weisel
und auch das übrige Obst fallen in großer Masse vom Baum, obwohl in diesen Fällen nicht die Obstmasse oder ein Pilz schuld daran ist, sondern einzig und allein die vorjährige Trockenheit. Ich habe darüber schon am Anfang des Frühjahrs geschrieben und besonders betont, daß die Bäume im letzten Jahre wenig an Reservestoffen sammeln konnten. Jetzt kommt alles an Licht, wenn es auch manchmal nicht glaubt hat. Natürlich sind die Bohnensorten und Sorten auch noch verschieden und daher der Abfall des Obstes auch ganz verschieden. Kirchen werden meistens gelb und fallen ab. Meistens sind es solche, die unbefruchtet sind oder wo wegen Mangel an Saft die Ausbildung des Steines unterbleibt. Bohnensorten geben hier gut aus.

Die Schorfkrankung
der Mänter ist fast in diesem Jahre. Sie richtet sich einmal so viel Schaden an, als alle Fleckenkrankheiten zusammenkommen. Man kann die Mänter, die befallen sind, daran erkennen, daß sie an der Oberseite bräunlich betupft sind. Durch rechtzeitiges Bespritzen mit Kupfervitriolatlösung wäre dies verhindert.

Eine neue Verdächtigung der landwirtschaftlichen Viehverwertungs-Gesellschaften.

Die Zentrale für Viehverwertung (Viehzentrale) schreibt uns: Wenn es gilt, wirtschaftliche Vereinigungen, welche die Landwirte zum Schutze ihrer Produktion nothwendigen erreichen müssen, herabzusetzen und so schädigen, dann ist den Gegnern jedes Mittel recht. Besonders erfreuen sich die Zentrale für Viehverwertung (Viehzentrale) in Berlin und die im Lande bestehenden vielen Viehverwertungs-Gesellschaften des Hasses auf diejenigen Kreise, die im Besonderen aus gewissen Gründen irgend eine Gefahr zu erblicken Anlaß haben. In Rücksichtslosigkeit und tendenziösen Entstellungen wird dann wirklich alles Menschenmögliche geübt. Als ein merkwürdiges Beispiel für dieses Treiben können wir unmöglich die Verdächtigungen dem Urtheile der Öffentlichkeit vorenthalten, welche die „Allgemeine Viehhändlerzeitung“, das Organ des Bundes der Viehhändler Deutschlands, und ihre getreue Nachbeterin, die „Allgemeine Fleischereizeitung“, sich kürzlich geliefert haben. Um den Lesern ein wahrheitsgetreues Bild von der Angelegenheit zu geben, die zu den neuerlichen Angriffen gegen die Viehzentrale und die Viehverwertungs-Gesellschaft Northheim in Hannover geführt haben, sei folgendes angeführt:

Ein Herr W. Düsenberg in Juliusbüble bei Einbeck, der früher eine gutebeide Holzschneiderei mit Holzhandlung betrieb, fühlte sich veranlaßt, eine Schweinemästerei einzurichten, offenbar, weil er glaube, durch deren Betrieb goldene Berge anhäufen zu können. Leider trafen die Hoffnungen und Erwartungen, die er an sein neues Unternehmen knüpfte, nicht ein. Worauf die Mißerfolge zurückzuführen sind, wollen wir hier nicht untersuchen. Dieser Herr Düsenberg nun ließ zunächst die zur Besetzung notwendigen Fütterschweine durch einen Händler beschaffen. Es scheint aber, als ob die Lieferungen Herrn Düsenberg nicht befriedigten, denn er suchte sehr bald aus freien Stücken eiligst als Helfer in der Not die Viehverwertungs-Gesellschaft Northheim auf und bot ihr auch die Verwertung seiner Schweine an. Es handelte sich vielfach um Tiere, die infolge überlängerter Krankheiten an Betrüppelungen der Gliedmaßen und sonstigen Gesundheitsbeschwerden litten. Trotzdem scheint die durch die Gesellschaft Northheim vorgenommene Verwertung, welche die Verkaufseinrichtungen der Viehzentrale benutzte, doch eine so günstige gewesen zu sein, daß Herr Düsenberg der genannten Gesellschaft als Mitglied beitrug, und zwar aus eigenem Antriebe, worauf ausdrücklich hingewiesen sein mag. Auch später, als Tiere in etwas besserer Qualität von Herrn Düsenberg geliefert wurden, erzielte er stets höhere Preise, wie in der Gegen von anderer Seite gezahlt wurden. Nun wollte er von den Händlern überhaupt nichts mehr wissen und bezog deshalb auch fast seinen ganzen Bedarf an Magerfleischschweinen von der Zentrale für Viehverwertung, die ihm stets größtes Entgegenkommen zeigte und tadellose Ware lieferte. Kläglich aber hatte er die Kunde im Stalle, die nach Herrn Düsenbergs Angabe ihm von einem Händler durch kleinere Vögel füttertschweine eingeschleppt worden war, und es blieb ihm unter diesen Umständen nichts anderes übrig, als einen Teil des vorhandenen Bestandes von über 1000 Schweinen schlachten zu verwerthen, was zwar wieder durch die Northheimer Gesellschaft erfolgte, aber jetzt nur

noch mit behördlicher Genehmigung und Kontrolle möglich war. Den Verkauf der Tiere besorgte die Gesellschaft der Viehzentrale in Rammberg; es soll aber nicht unerwähnt bleiben, daß sie sich hierbei mancherorts Unannehmlichkeiten bei ihrer Rundschaft aussetzte; denn gesundheitsliche waren nicht alle Sendungen einwandfrei, und von einem Transport mußte auf behördliche Anordnung sogar ein größerer Posten abgeladelt werden. Die Abrechnungen über diese schwierigen Verläufe, die durchaus der Wartung und der Qualität der Tiere entsprechend erfolgt waren, hat Herr Düsenberg den obengenannten Setzungen zur Verfügung stellen lassen, wahrscheinlich aus Anerkennung und Dankbarkeit dafür, daß die Gesellschaft ihm in seiner peinlichen Lage treu zur Seite gestanden habe. Allerdings überließ er es, den Vätern auch gleichseitig davon Mitteilung zu machen, daß er wegen Übererzeugung des Vieles z. B. z. w. a. g. e. s., zu dem er als Mitglied der Gesellschaft Northheim verpflichtet war, worüber er sich aber in einem Falle hinwegsetzen zu können glaubte, an diese satzungsgemäß eine größere Konventionalfahrt gabten mußte. Der Vorgesetzter hierüber und nicht etwa schlechte Verwertung seiner durch die überlängten Sendungen hart mitgenommenen Schweine scheint ihm nun jede Besonnenheit geraubt zu haben, so daß er sich zu einem Schritte hinreißt, den er im eigenen Interesse besser hätte unterlassen sollen.

Auf welche Weise stellen nun „Viehhändlerzeitung“ und „Fleischereizeitung“ die Sachlage dar? Man höre und laune! Gehendet durch großartige Versprechungen, habe sich Herr Düsenberg verleben lassen, der Viehverwertungs-Gesellschaft Northheim beizutreten. Alle Mitglieder dieser Gesellschaft mußten die satzungsgemäßige Verpflichtung übernehmen, ihre sämtlichen Schweine an die Gesellschaft zu liefern. Jeder Verstoß dagegen habe eine Konventionalfahrt zur Folge. Im April und Mai d. J. habe Herr Düsenberg verschiedene Posten veräußerlicher Schweine zu bezogen gehabt, für die ihm an seinem Wohnort 32 Mk. pro Tonne Lebensgewicht geboten worden seien. Dieses sehr anständige Angebot habe er wegen der erwähnten Verpflichtung aber nicht auszunutzen können, sondern er mußte alle Schweine der Viehverwertungs-Gesellschaft Northheim überlassen, welche der Viehhändler Gesellschaften der Viehzentrale habe verkaufen lassen. Aus den Abrechnungen über die Verkäufe geht hervor, daß Herr Düsenberg für jeden Wagen Schweine etwa 800—1000 Mk. weniger erhalten habe, als er dafür zu Hause hätte erzielen können. Wäre man sich die Mühe, an der Hand der mitgetheilten Zahlen zu prüfen, welches Ergebnis das Geschäft für Herrn Düsenberg gehabt haben würde, wenn er zu Hause hätte verkaufen können, dann käme man zu dem interessanten Schlusse, daß er in diesem Falle rund 3600 Mk. mehr erzielt hätte, als bei der Verwertung durch die Gesellschaft und durch die Viehzentrale. Dem Sachmannen fielen in erster Linie die gewaltigen Unkosten auf, die dem Genossen in Abzug gebracht worden seien. Auch erregte es Befremden, daß als Erlös immer ein bedeutend geringerer Betrag in Rechnung gestellt sei, als der amtlich ermittelte Marktpreis betrage, usw. Zum Beweise dieser Behauptungen werden noch die Abrechnungen abgedruckt, wie sie die Gesellschaft Northheim ihrem Mitgliede ausgehellt hat.

Aus Raumangel müssen wir es uns leider versagen, ebenfalls zahlenmäßig durch Veröffentlichung unserer Abrechnungen über die Verkäufe zu antworten. Das Ergebnis der Gegenüberstellung würde dann die einwandfreie Feststellung sein, daß wir, wie schon oben bemerkt, die Schweine durchaus der Wartung und ihrer Qualität entsprechend hoch verkauft haben. Wir können dies jederzeit an der Hand unseres Materials beweisen. Von „gewaltigen Unkosten“ kann gar keine Rede sein, denn es wurden Herrn Düsenberg keine anderen Abzüge von uns gemacht, als wie sie auch der Händler sich auf dem Markte gefallen lassen muß. Allerdings hat die Gesellschaft Northheim in den Abrechnungen, die sie auf Grund unserer Ausfertigungen Herrn Düsenberg erteilt, berechneterweise zur Deduktion ihrer eigenen Betriebskosten einen geringen Prozentsatz in Abzug gebracht, der aber das gute Gesamtergebnis der Verkäufe keineswegs zu beeinträchtigen vermag. Was dagegen hier zu scheinbar beigetragen hat, das sind die Abzüge, welche für Konventionalfahrt, tierärztliche Untersuchungen und für verworfene Fleischteile, tote oder der Freiheit übermüdete Tiere u. dergl. gemacht werden mußten. Alle diese Umstände behandeln die beiden Zeitungen ganz nebensächlich und tun im Gegenteil so, als ob die Düsenbergschen Schweine durch die samt prima Qualität gewesen wären, während sie vielfach beim Verladen schon nicht mehr gehen konnten und daher in den Wagen getragen und geschleppt werden mußten. Das sachmännische Urtheil, auf welches die „Allgemeine Viehhändlerzeitung“ sich besonders berufen zu müssen glaubt, scheint sie merkwürdigerweise bei der Beurteilung der Verkäufe gänzlich verfallen zu haben, denn sie hätte sonst ihrem Mitarbeiter erwidern müssen, daß Herr Düsenberg eigentümlich froh sein sollte, seine minderwertigen Tiere so gut verwertet zu haben. Jedenfalls müßte wir auf das Allereinstimmende jene Verdächtigung zurückweisen, daß die Viehzentrale es bei der Verwertung der Schweine an der Northheimer Sorgfalt habe fehlen lassen und die Gesellschaft Northheim frivole Abrechnungen weitergegeben habe, wie es namentlich die „Allgemeine Viehhändlerzeitung“ anscheinend sich herausnimmt. Kein Händler hätte Herrn Düsenberg die sämtlichen Schweine abgenommen, sondern sich nur in der üblichen Weise die beste Ware herausgeholt, während er die vielen kümmerer auf dem Halbe gehabt hätte. Bei Nichtbeachten des Lieferungsvertrages würde dann die Viehzentrale Northheim gut genug gewesen sein, ihm diese minderwertigen Tiere zu verwerten. Derartige bedenklichen Praktiken ungewerblicher Genossenschaftler soll aber gerade der Viehzentrale vorzubeugen und daß die Genossenschaft mit ihm auf dem rechten Wege sind, beweist wieder einmal der Umstand, daß man in Northheim jetzt auch die Einführung des Lieferungsvertrages für Großvieh in einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen hat.

Bienenzucht.

Anweisungen für Stablbienenzucht im Juli.

Der Imker hat jetzt sein Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß alle Körbe weislich sind. Dem Anfänger macht es oft Schwierigkeit, dies festzustellen. Die Erfahrung lehrt die Weislichkeit schon nach äußeren Merkmalen beurteilen. Weisliche Völker liegen nicht geschloffen im Korb, sondern im ganzen Korbe zerstreut, beim Herumnähen des Korbes brauchen sie auf und stehen darauf los,

stoppfen man an den Korb, so lassen sie einen heulenden Ton hören, auch merkt man es an ihrem schwachen Fluge. Ein solcher Bienenkorb für die Weislichkeit ist das Vorhandensein von Brut oder Eiern. Letztere lassen sich mit Hilfe des Wabenpfeils feststellen. Man läßt die Sonnenstrahlen in den Korb scheinen und hält den Wabenpfeil zwischen die Wabengassen, nachdem man die Bienen mit etwas Rauch zurückgetrieben hat. Findet man keine Eier oder Waben in den Zellen, so ist der Korb verdächtig. Es ist natürlich in Betracht zu ziehen, wie lange der Korb eine Königin hatte, und ebenfalls die Blüthen. Kommt man einem verdächtigen Korb ein Stückchen Wabe mit Eiern oder jungen Waben zwischen die Gassen, so lassen die Bienen gleich Weislichkeit an, wenn das Volk weislich ist. War das Volk noch nicht lange ohne Mutter, so kann man ihm eine reife Weiselzelle annehmen. Hat man eine befruchtete Königin zur Verfügung, so gibt man diese im Weislichwerden bei, dessen Zeitsumme man durch einen Wachsbeutel versteht. Will das Volk die Mutter annehmen, so vermag es den Wachsbeutel, im anderen Falle läßt es die Königin im Korb verhungern.

Bis zur Wanderung in die Heide müssen die Völker alle stark sein. So lange die Imkerzeit noch anhält, können starke, schwarmtätige Völker mit schwächeren vermischt werden. Sobald aber die Tracht nachläßt, ist das Vermischen gefährlich; denn die leer ankommenden Fremdlinge werden abgeschlagen, oder es kann leicht dadurch Räuberriese entstehen. Beim Verändern der Schwärme durch Schwärmen werden letztere gut mit Zucker- und Salzwasser bespritzt, dann auf ein über einen Unterlag geschautes Bienenloch gehoben und dem aufzubessernden Volk, das auch bespritzt wird, untergestellt. Die untergestellten Bienen laufen nach oben, es erfolgt ein gegenseitiges Verleiden und die Vereinigung ist gemacht.

Will man von besonders starken Schwärmen Heidschwärme noch annehmen, so stellt man den Heidschwarm an die Stelle des Vorkorbes und gibt dem Vorkorb einen neuen Platz, dann bekommt der Heidschwarm alle Flugbienen und der Vorkorb schwärmt so leicht nicht wieder. Um ihn schnell weislich zu bekommen, entfernt man alle Weiselzellen und gibt ihm im Korb eine befruchtete Königin. Solche Völker geben meistens gute Stablvölker.

Die Heidschwärme liefern bekanntlich den schönsten Scheidenhonig, daraus erhalten solche Körbe für Heidschwärme keinen Vorbau, sondern nur Rückwände und wenig Spellen, damit der Scheidenhonig in großen, wenig durchlöchernten Stücken gewonnen werden kann. Die Heidschwärme dürfen nur sehr hart ausgefüttert werden, damit sie in der Heide recht leistungsfähig sind. Ist ein Schwarm zu schwach, so vereinige man mehrere miteinander. Dann muß man dem zuletzt gefallenen Schwarme die Königin nehmen und dem Schwärmer wiedergeben. Die Bienen werden ohne Mutter mit dem ersten Schwarm vereinigt. Der Schwärmer aber wird, weil er die alte Königin wiedererhält, in seiner Entwicklung nicht gehindert.

Der Stablbienenzucht beim zur Gewinnung seines Scheidenhonigs vielfach Ausstattungen. Diese werden solchen Körben, die ein Spundloch im Haupte haben, nach Entfernung des Spundes aufgesetzt. Haben die Körbe aber kein Spundloch, so werden sie ungeteilt und der Ausflusstutzen auf die Festung gesetzt und bienenwidrig verschmirt. Dann muß aber der Ausflusstutzen an seinem Boden ein Absperrgitter erhalten, damit die Königin nicht hineinzieht und ihre Eier dort ablegt.

Hauswirtschaftliches.

Das Einmachen roher Fruchtstücke. Zu 3 Litern Beeren gießt man nach dem Zerquetschen derselben 2 Liter Wasser, gibt 40 Gramm Zitronensäure hinzu und läßt alles 24 Stunden stehen. Dann läßt man den Saft durch ein Tuch abfließen. In jedem Liter Saft gibt man 1 Kilogramm Zucker, welchen man mit dem Saft eine Stunde verrührt, ohne daß Feuer gebraucht wird. Die Flaschen werden mit Wassertropfen verstopfen.

Erdbeeren in Rum. 1 Liter Erdbeeren, ¼ Kilogramm Zucker, mit seinem Rum so hart befeuchten, daß er überfließt. Dann wird das Glas mit Papier zugewunden und mehrere Wochen an die Sonne gestellt.

Widbeeren. 10 Pfund Widbeeren mit 5 Pfund Zucker gut eingetocht, zuletzt mit 1 Teelöffel voll Salznatron getan und verrührt, mit Rumpapier versehen, im Stempelpf. Nach dem Kaltwerden zugewunden.

Widbeereengelee. Beeren roh anessen, Saft durch Beutel laufen lassen und auf 1 Kilogramm Saft 1 Kilogramm geläuterten Zucker geben, und dann so lange einkochen, bis die Geleprobe zeigt, daß es Gelee ist.

Erdbeer-Effig. ½ der Flasche mit Erdbeeren füllen, ¾ mit Weinessig, 3 Wochen an der Sonne stehen lassen, Effig abgießen und kochen mit Zucker. Auf 1 Liter kommt ½ Kilogramm Zucker. Wenn abgeschäumt, beim Kochen in Flaschen gießen. (Schmeckt sehr gut.)

Erdbeersaft. Man schneidet die Erdbeeren mit seinem Zucker zu gleichen Teilen und läßt den Zucker 24 Stunden stehen und dann abfließen, ohne die Beeren zu zerdrücken. Der Saft wird in Flaschen gefüllt, und dies bringt man zum Kochen, doch so, daß das Wasser nicht an den äußeren Flaschenböden kommt. Man muß bis zum Pfropfen füllen, damit später keine Luft dazwischen ist. Schließlich wird alles verdrückt.

Erdbeerzucker. Man macht Mürbeigel (180 Gr. Mehl, 1 Pfund Butter, 60 Gramm Zucker, 1 Ei) um den Tortenboden. Dann wird ein hoher Rand gemacht und der Boden meißelrückenbild mit gestochenen Zwieback besetzt und dicht an dicht mit Erdbeeren, die hart mit Zucker bestrich sind, belegt. Die Schale einer Zitrone verzieht dazu. Der Kuchen wird bei mäßiger Hitze gut gebacken und dann noch wieder Zucker darüber gestreut.

Landwirtschaftliche Fragekasten.

(Briefliche Anfragen hat an Herrn Landwirthschafts-Direktor G. Danteman, Wilschhausen, zu richten.)

C. G. Die eingedungenen Grabhölzer stammen vom Bindhalm oder plattensich „Somedel“. Es ist nun schon das fünfte Mal, daß die Leute glauben, einen besonders guten Fang gemacht zu haben und nun entschlossen sind,

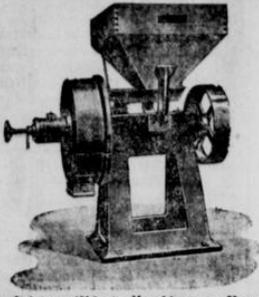
Mahlmühle „Rival“

mit vertikal laufenden Kunststeinen

Unübertroffene Leistung.

Geringste Unterhaltungskosten.

Ruhiger Gang.



Schwere, stabile Bauart.

Weiches, wolliges Mehl.

Niedrigster Kraftverbrauch.

An Einfachheit unerreicht. Leistungsfähigste Maschine aller Getreidearten. Beste Schrotmühle für landwirtschaftliche Betriebe. Für elektrischen Antrieb unübertroffen wegen des geringen Kraftbedarfs. Lieferung auf Probe. — Prospekte und Mahlproben kostenlos.

Georg H. Grashorn, Goldenstedt i. O.,

Eisengiesserei, Maschinen- und Motorenfabrik.

Misburger Kalkmergel

Man verlange umsonst die Schrift: **Ein Wort zur Mergeldüngung**

Pferd ist ein vorzügliches Kalkdüngemittel

Hannoversche Portland-Cementfabrik Aktiengesellschaft Misburg

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

Erscheint seit 1708.

Halle a. S.

Blatt 2 Ausgaben

Altbewährtes, erfolgreiches Inserentionsorgan.

Probenummern sowie Kostenschätzungen zu Inserenzwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Pf.



Die praktischste Kraftanlage des Landw. keine Betriebskosten, keine Bedienung, sauber, zuverlässig, gefahrlos, einfach, keine Reparaturen. Höchste Rentabilität, Kataloge gratis-Tausende von Anlagen aus, geführt. 3 Staatsmedaillen, 60 höchste Auszeichnungen.

Beste Zuchtstücker, September mit Legen beginnt, liefert reichliche Menge an Eiern, Eierelastizität, Eierelastizität, Eierelastizität, Eierelastizität.

Dampf-Anlage, 40 P.S. T. allerhöchste Rentabilität, mit Dampfzylinder, äußerst billig abzugeben.

D. H. Hornung, Oldenburg i. Or., Kurw. 10. Kaufe jed. Posten

Schlacht-Geflügel, Züchter, Geflügelhof Oldenburg.

Bestes vorjähr. Heu abzugeben, Gut Hundsmühlstein.

Reitpferd zu verkaufen, Fuchs, 17 1/2 J., 19jährig, Preis 1000 M. Nachfragen bei Oberhabsbeterierat Sumner, Zeughausstraße 74.

Züchter, Von 2 milch. Regen n. Milch, 1 1/2 dt. Jährlich 1. Kasse. Habe 2 gute milchgebende

Ziegen zu verkaufen, Täpferm. 6. zur Mühlen.

Kassete, Frau, Mary Spiermann in Süderfeld beabichtigt ihre in Delfshausen belegte

Besitzung, Wohnhaus mit 21 Sch. E. belegen, mit Eintritt zum 1. Mai 1913 oder 1. Nov. 1913 zu verkaufen, und ist hierzu Termin auf

Dienstag, den 9. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr, in Hinrichs Gasthaus in Delfshausen anberaunt.

Der Kaufpreis kann ev. ganz liegen bleiben. Degen, Aukt.

Immobil-Verpachtung.

Zwischenahn, Frauenl. A. M. Gehrts, zur Zeit in Oldenburg, beabsichtigt, ihre zu Dänforth sehr günstige an der Chaussee belegene augenblicklich von dem Pächter Johann Sander benutzte

Kötterstelle,

als die guten Gebäude nebst 7 Hektar besten Garten, Bau- und Grünlandbereien, sowie 3 Hektar Moorland, mit Eintritt zum Herbst d. J. bezgl. 1. Mai l. J. auf mehrere Jahre anderweitig zu verpachten, und steht Termin hierzu an auf

Dienstag, den 16. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr,

in Neumanns Wirtschaft zu Dänforth, wozu Sachlichhaber eingeladen werden.

J. S. Hinrichs. Bemerk. wird noch, daß der jetzige Pächter wegen Anlaufes nicht wieder pachten wird. D. O.

Grasverkauf

Der Hausmann Herrn. Ahlers dah. läßt am

Sonnabend, den 13. Juli d. J., nachm. 5 Uhr anfangend,

40-50 Tagewert sehr üppiges Gras

in den bisherigen Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfreist verkaufen.

Käufer ladet ein W. Gloystein, Aukt.

Verpachtung einer Landstelle. Zu verpachten eine 10 Hektar große, bestbelegene

Landstelle meist Grünland, komplette Gebäude, in der Nähe der Bahn, auf längere Jahre mit beliebigen Eintritt, ev. kann das Inventar käuflich übernommen werden. Käufers in der Expedition dieses Blattes.

Zu verl. 1 Pumpe u. Separat, für 25 M. Sonnenstraße 17.

Grasverkauf.

Georgen IV. Gerh. Fickbeck jen. dabeiläßt am

Sonnabend, den 6. Juli d. J., abends 7 Uhr,

auf seinen Ländereien am Guts-Embs-Ranal öffentlich auf Zahlungsfreist verkaufen:

14 Scheffelsaat gutbefestetes Gras (bestes Ausheu liefernd).

F. D. Kapels, Aukt.

Gras- und Roggenverkauf.

Zweelbäke, Landwirt Fr. Gramberg läßt am

Freitag, den 5. Juli d. J., nachm. 5 Uhr anfangend,

auf seinen Ländereien in Zweelbäke:

ca. 20 S.-S. bestbestandenes Gras,

ca. 20 Scheffelsaat besten Roggen

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfreist verkaufen.

Kaufliebhaber laden ein Bernhard u. Georg Schwarting, amtl. Aukt., Eberßen-Oldenburg. Hauptstr. 3. — Fernr. 1111.

Berne, Hausmann Gerhard Heinrich Grube zu Altenhuntef läßt am

Freitag, den 5. Juli, nachm. 5 Uhr,

ca. 23 S.-S. Roggen auf dem Halme,

ca. 15 S.-S. Hafer auf dem Halme und

das Gras von 5 Jüd Heuland öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber verdameln sich bei Grube's Dame, J. Röfer, Aukt.

Billige Panama- u. Strohhüte.

Wilh. Blendorf, Langestraße 38, — Fernr. 205

Nachgebote

auf die Vorderer Schiefer Bau oder auf einzelne Teile derselben bis zum 7. Juli noch entgegen.

Gölscher, Aukt.

Öffentl. Verkauf und Verpachtung.

Zwischenahn, Sterbefallbesitzer läßt der Köter Conrad Neumann zu Dänforth am

Donnerstag, den 11. Juli d. J., nachm. 2 Uhr anfangend,

in und bei seiner Wohnung:

1 Kuh, 1 Ziege mit Lamm, 3 Schweine, 30 Schiner und 1 Hahn,

1 eich. Kleiderschrank, 1 eich. Glaschrank, 2 Tische, 1 1/2 Dugend Stühle, 1 Wanduhr, 1 Kiste (antik), 1 Koffer, 1 Badtrog, 1 Kofferlade, 1 neue Staubmaschine, 1 Staubwaage, 1 Nähmaschine, Senfen, Sichel, Spaten, Forken, Garten, 1 Kartoffelackercher, 1 Kochkessel, 150 Liter Naumbühalt, 1 kupfernen Kessel, 2 Milchtransporttaumen, Föpfe, Eimer, Wägen und verschiedene hier nicht namhaft gemachte Gegenstände

auch:

11 Sch.-S. Roggen, 4 Sch.-S. Kartoffeln und 9 Sch.-S. Drehsägen

meistbietend mit Zahlungsfreist verkaufen.

Nach beendigtem Verkauf beabsichtigt Neumann, die zur Zeit von ihm bewohnt werdende

Kötterstelle,

als die Gebäude — ausföhl einer Etage — nebst etwa 24 Sch.-S. Garten, Bau- und Grünlandbereien,

mit Eintritt zum Herbst d. J. ober 1. Mai l. J. auf mehrere Jahre zu verpachten.

Kaufliebhaber laden ein J. S. Hinrichs.

NR. Wegen der Pachtung können Sachlichhaber auch schon vor dem Termine mit dem Verpächter oder dem Unterverpächtern in Unterhandlung treten.

D. O. Krankeitsbolber zu verkaufen

1 Fuchswallach (Russe), 10 Jahre, flott u. zufl. Fr. Marx, Bern.

Zu verkaufen 3 Jüd gutbefestetes allerbestes Pferdebock.

Paul Dicks, Harbed.

Roggen-, Schweine- u. Verkauf

zu Wardenburg.

Im Auftrage werde ich am

Sonnabend, den 6. Juli d. J., 1. nachm. 3 Uhr anfangend, bei

Hühner's Wirtschaft da:

30 abdann 4 Monate alte Futtererweine,

1 Quantum geräucherter Speck u. Schweineköpfe,

2. nachm. 5 Uhr auf Stöver's Milientam u. nachm. 7 Uhr im Wardenburger Gid, beim Pastorenlände beginnend.

50-60 Scheffel Roggen a. d. H.

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfreist verkaufen, wozu Käufer einladen

W. Gloystein, Aukt.

Edewecht.

Der Güter Dieb. Witten in Heddeloh 2 beabsichtigt, seine zur Zeit von seinem Sohne bewohnte

Anbauerstelle

zu Heddeloh 2, bestehend aus den Gebäuden und ca. 60 Sch.-S. Bau- und Grünland, zum 1. Mai 1913 anderweitig zu verpachten.

Sachlichhaber wollen sich baldigst an Verpächter oder an mich wenden.

Wiers.

Kassete, Die Gemeinde Kassete läßt am

Dienstag, den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr,

in Hinrichs Gasthaus in Delfshausen den in

Lehmdermoor belegenen

Schulpladen, Parzelle 88, Nr. 15, groß 4130, mit

schönen Föhren bestanden, nochmals zum Verkauf ausföhlen.

Das Holz gelangt auch für sich zum Aufschlag. Weitere Termine finden nicht statt. Degen, Aukt. Bischofsfeld. Zu verkaufen 10 Gänse. Fr. Krüger. Zu verkaufen 1 Jüder Fänger. Donnerstagsstraße 12

Köttere

des Friedr. Düfer, wird am

Dienstag, den 9. Juli, nachm. präz. 3 1/2 Uhr,

in Hinrichs Gasthaus nochmals zum Verkauf ausföhlen.

Die Besitzung besteht aus geräum. und in bestem Zustande befindl. Gebäuden, herrl. Obst- und Gemüsegarten und

20 Jüd Aker u. Grünlandbereien in üppiger Kultur und in einem

Komplex liegend.

Auf der Besitzung können 5-4 Rinde gehalten werden.

Weitere Termine finden nicht statt und wird der Zuschlag wo möglich erteilt. Degen, Aukt.

Grundstücksverkauf in Kleibrot.

Kassete, Hausmann Gerh. Edygen in Kalkenroth läßt seine im Kalkenroth an der Südbahnhof Chaussee belegenen

Placken,

groß 29 Jüd, am

Dienstag, den 9. Juli, nachm. 6 Uhr,

in Köprens Gehöft in Kalkenroth nochmals im ganzen u. auch geteilt zum Verkauf ausföhlen.

Das Grundstück eignet sich vorzugsweise zu schönen Baustellen. Auch kann dasselbe zum Torflich bestens verwendet werden, da in demselben guter Brennstein enthalten ist.

Der Kaufpreis kann ev. ganz freibittet werden. Weitere Aufschläge finden nicht statt. Degen, Aukt.

Gras-Verkauf in Besterholtsfelde.

Kassete, Renner J. G. Doh in Oldenburg läßt am

Donnerstag, 11. Juli, nachm. 4 1/2 Uhr,

den diesjährigen Grasschnitt

auf seiner Hellschmiede, mit Räumtöngern gebüdet und sehr gut befest. in Abteilungen verkaufen.

Degen, amtl. Aukt. Jüder's „Saluberrum“ hat sich von einem schweren

Hautausschlag

raich u. völlig befreit, 1000 Dani G. Phylipps, Aufseher. Kertzi warm empf. Dose 50 S. u. 1. (Hartle Fern) b. S. Richter, 8 Lampe Röhrl, 4 Tisch u. 6 Sattler Röhrl (2h. Stierand) Kaiser, Franzen.